

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
A. Wohnung u. andere Ungehörigkeiten; B. Zustellung ins Haus d. unterer Anzeiger i. d. Stadt u. auf dem Lande außerhalb Wartenfels; durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Gehaltsz. —
C. Abonnement 3 Mk. u. anderswo mit Vorzusatz. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal
von 8 u. 9 Uhr abends nachmittags. — Rücksende anderer Originalbestellungen nur m. beständiger
Nachzahlung gebühret. — Für Rückgabe unerreichter Einlieferungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
e. seits. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
a. seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einf. Zeile für den Tag 1. Größe u. klein 10 Pf. —
30 Pf. Bei komplizierten Satz erheblicher Kosten. — Bei 100 Zeilen
nach Vereinbarung. Für Anzeigen mit Überschriften besondere Preise. —
nach Anzeigens mit Fortsetzung. — Einlieferung der Originalen
bis 10 Uhr abends für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Letzter
Anzeigens bis höchstens 9 Uhr. Samstagsanfragen bis 10 Uhr nachmittags. —

Nr. 158.

Freitag den 9. Juli 1909.

36. Jahrg.

Zur Befolgsordnung für die Reichsbeamten.

Für nunmehr unannehmbar erklärt hat bekanntlich die Regierung die von der Budgetkommission in erster Lesung beschlossene Festsetzung der Gehälter der Postassistenten von 1800 bis 3600 Mk. und für die Postassistenten von 1200 bis 1800 Mk. Die Regierungsvertreter betonen, daß ein Festhalten an diesen Forderungen die ganze Befolgsvorlage dem Bundesrat unannehmbar machen und ihr Scheitern unbedingt zur Folge haben müsse. Trotzdem hat die Budgetkommission, die den Entschlüssen der Regierung nach den letzten Erfahrungen mit großer Skepsis gegenübersteht, in zweiter Lesung die Gehälter der Postassistenten wieder auf 1200 bis 1800 Mk. normiert. Die „Vorw. Allg. Ztg.“ macht nun demgegenüber auf die vorzugsweise von der breiten Masse der erwerbenden Klasse zu tragenden schweren Lasten aufmerksam, die bereits jetzt die Erhöhung der Gehälter im Reich, im Staate und in den Kommunen nach sich ziehe, und unterzieht dann den Einfluß der Gehaltsaufbesserungen auf die Überschüsse der Postverwaltung einer speziellen Untersuchung.

Danach betragen im Jahre 1908 die Einnahmen der Post 623 376 866 Mk., die Ausgaben 576 578 264 Mk., der Überschuß also 46 798 602 Mk. Dieser Überschuß würde sich, falls die Gehaltsaufbesserung nach den Konzeptionen des Bundesrats bewilligt werden sollte, auf 13 772 602 Mk. verringern, und wenn den weiteren Wünschen der Budgetkommission für die Postassistenten und Postassistenten Rechnung getragen würde, nur noch in Höhe von 3,7 Mill. Mk. bestehen bleiben. Noch ungünstiger würde sich der Abschluß für 1909 stellen. Die Einnahmen der Post sind für dieses Jahr veranschlagt auf 672 447 600 Mk., die Ausgaben auf 590 034 703 Mk., der Überschuß mithin auf 82 412 897 Mk. Diesen Überschuß würden die Einkommensverbesserungen in dem vorgedachten Umfang auf rund 26,4 Mill. Mk. verringern. Die wirtschaftliche Lage läßt aber voraussehen, daß die Einnahmen und damit der Überschuß in Wirklichkeit hinter dem Veranschlagten um 20 Mill. Mk. zurückbleiben wird, so daß nur noch mit einem Überschuß von 6,4 Mill. Mk. zu rechnen ist. Würde nun den Wünschen der Budgetkommission noch weiter entsprochen, so verwandelt der Überschuß sich in einen Fehlbetrag von 3,6 Mill. Mk., und die Postverwaltung hätte damit aufgehört, eine Überschussverwaltung zu sein.

Zum Schluß heißt es in der offiziellen Auslassung: „Gegenüber Bemerkungen von Abgeordneten, daß alle diese Gründe, deren Gewicht nicht verkannt werden, nicht Veranlassung geben sollten, die Postassistenten von einer angemessenen Aufbesserung auszuschließen, konnte darauf hingewiesen werden, daß der gesamte Reichstag einschließlich der Sozialdemokraten noch im Jahre 1907 für die Postassistenten nur 1000—1600 Mk. in einer Resolution verlangt und für angemessen gehalten habe. Der Bundesrat ist aber bereit, noch darüber hinaus das Gehalt um weitere 100 Mk. zu erhöhen. Verächtlichigt man ferner, daß der Wohnungsgeldzuschuß der Unterbeamten gegenüber demjenigen bis zum Jahre 1906 um 100 Proz. aufgebessert werden soll, so wird man die Einkommensverbesserung als eine recht beträchtliche bezeichnen müssen.“

Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo! Es ist erst ein paar Tage her, da blähte sich die „Kreuztg.“ damit, daß gerade die Konservativen bei dem Kompromiß der Reichstagsfraktionen, das die Erhöhungen der Reichsbeamtengehälter um mehr als 30 Millionen über die Regierungsvorlage hinaus zum Ziel hatte, die führende Stellung eingenommen hätten. Jetzt aber bläht dieselbe „Kreuztg.“ nicht nur für die eigene Partei zum Rückzug, sondern sie greift auch schon die Liberalen an, weil diese in der Sitzung der Budgetkommission am Montag an den Beschlüssen der ersten Lesung festgehalten haben. Das konservative Blatt bekommt es sogar fertig, die Vinte zu beschuldigen, sie wolle absichtlich die Beamtenbefolgsvorlagen zum Scheitern bringen und da-

durch die Beamten schädigen. Umgekehrt hatte nämlich die Wochenschrift der „Kreuztg.“, die „R. d. N. Volksztg.“, die Freizügigen gewissermaßen als Vertreter an der Beamtenhaftung hingestellt, weil sie scheinbar das Kompromiß aufgeben wollten. Also wie auch die Freizügigen handeln mögen, ob sie nun an den Kommissionsbeschlüssen erster Lesung festhalten, oder ob sie mit Rücksicht auf die entchieden ablehnende Haltung der Regierung nur für ein Mehr von 17 Millionen über die ursprüngliche Vorlage hinaus eingetreten, in jedem Falle sucht sie der konservativ-kerische Wochenschrift als Beamtenfeinde hinzustellen. Es geht doch nichts über die politische Ehrlichkeit!

Aber das Verhalten des Zentrums gegenüber den Befolgsverbesserungen wird übrigens noch ein besonderes Wort zu reden sein, wenn die endgültigen Beschlüsse des Reichstags in dieser Richtung vorliegen. Schließlich möchten wir, bemerkt die „Frei. Ztg.“, noch darauf aufmerksam machen, mit welcher Schnelligkeit die konservativen Manneserleuzer zusammenfinden, wenn ihnen die Regierung ein ernsthaftes „Unannehmbar“ zuruft. Wäre bei der Reichsfinanzreform rechtzeitig mit dem nötigen Ernst den Herren entgegengetreten worden, dann wäre vielleicht manches anders gekommen.

Die Befolgsvorlage wird nach Mitteilung einer parlamentarischen Korrespondenz nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, zwischen der zweiten und dritten Lesung der Finanzreform, sondern erst nach Abschluß der ganzen Finanzreform im Plenum beraten werden. Man rechnet damit, daß dies zwei Tage in Anspruch nehmen wird.

Zur inneren Lage.

Ans parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Das Kompromiß ist fertig. Der Antrag der neuen Mehrheit bringt in seinem wesentlichen Teil eine Korporensteuer, d. h. eine Einkommensteuer, die das Einkommen aus dem Effektenbesitz trifft. Wenn man einen Preis darauf gesetzt hätte, diese Steuer denkbar töricht zu gestalten, so hätten die Antragsteller sicherlich den Preis bekommen. Die Korporen der Aktien werden mit jährlich 1/10 Proz. vom Nennwerte der Aktien besteuert, ohne Rücksicht auf die Höhe der gezahlten Dividende, aber nur in zehnjährigen Perioden wird die Steuer mit 1 Prozent auf einmal erhoben. Tatsächlich bedeutet das eine Besteuerung des Einkommens aus Dividenden, wenn die Dividende 4 Proz. beträgt, von 2 1/2 Proz., wenn sie dagegen 20 Proz. beträgt, nur von 1/2 Proz. Also je günstiger der Dividendeneinnehmer situiert ist, um so geringer wird seine Steuerleistung, umgekehrt: je ungünstiger, um so höher. Für festverzinsliche Rentenwerte des Auslandes und in- und ausländische Industrieobligationen soll die Steuer 1/2 Proz. für 10 Jahre betragen, das macht bei 4 prozentigen Papieren 1 1/2 Proz., bei 5 prozentigen 1 Proz. des jährlichen Zinsbetrages aus. Für die ausländischen Papiere ist natürlich die Wirkung die, daß man die Zinsbogen nicht mehr im Inland auskäuft und sie dadurch der Stempelpflicht entzieht. Der Umfall der verbündeten Regierungen, die diesem Antrag ja ihre Zustimmung gegeben haben, ist ein eklatanter, vor allen Dingen können sie nie mehr den Einwand geltend machen, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten vorbehalten bleiben und daß letztere jeder Besteuerung des Einkommens und Vermögens des Reichs wegen widersprechen müßten. Denn daß diese Steuer in der Form einer Stempelsteuer erhoben wird, ändert an der inneren Natur dieser Einkommensteuer nicht das geringste. — Ein neuer Antrag derselben Mehrheit hat inzwischen klar gemacht, wie nämlich Konzeption den Einzelstaaten abgekauft worden ist, nämlich dadurch, daß ihnen die Schulden, die sie dem Reich gegenüber in Gestalt der rückständigen Matrikularbeiträge haben, einfach geschenkt werden sollen. Es ist derselbe Vorgang, den das Zentrum den Konservativen gegenüber anwandte, als es diese mit der vollen Liebes-

gabe beim Branntweinsteuergefes befaß. Und jetzt übt der schwarz blaue Bloß gemeinsam dieselbe Befestigungsmethode gegenüber den verbündeten Regierungen! Und mit dem gleichen Erfolg! Ein größerer Tiefstand politischer Moral kann wohl nicht mehr erlebt werden.

Abg. Rahardt, der Führer der Deutschen Mittelstandvereinigung, der bekanntlich vor einigen Tagen sein Hospitantenverhältnis zur konservativen Partei gelöst hat, hielt kürzlich in Wernigerode einen Vortrag über die Reichsfinanzreform. Er warnte dabei die Konservativen, den Vogen zu scharf zu spannen, da sie sonst ihre Anhänger völlig verlieren würden. Sodann beleuchtete er im einzelnen die 19 von der Finanzkommission vorgeschlagenen Ersatzsteuern und wies nach, daß von ihnen mindestens 16 den Gewerbe- und Mittelstand, der sich trotz schwerer Belastung durch die soziale Gesetzgebung bereit erklärt habe, 400 Millionen indirekte Steuern auf sich zu nehmen, tödlich treffen würde. So sei es z. B. mit der Steuer auf Kasse und Tee, die keine Grundmittel, sondern Nahrungsmittel seien. Durch eine Besteuerung alkoholfreier Getränke deren Einführung zu erschweren, sei unvorstellbar und unklug, da man sonst immer predige, daß unser Volk am Alkohol zugrunde gehe. Eine Wertzuwachssteuer sei unzuverlässig in Zeiten geschäftlichen Niederganges und würde ungerechterweise den frei lassen, der seine Grundstücke nicht in Ordnung hielt. Außerdem sei zu bedenken, daß diese Steuer bereits von 200 Städten eingeführt sei, die ihren Steuerbedarf dann auf andere Weise decken müßten. Die Mühlennutzungssteuer sei abzulehnen, da sie in dem geplanten Umfang einer Erdölsteuer der Betriebe gleichkomme. Mit der Vermittlung könne sich der im Gewerbe stehende Mittelstand wohl abfinden, wenn sie nur die Luxusparfüms treffe. Das sei aber nicht der Fall. Die Steuer auf Glühkörper treffe in erster Beziehung den Mittelstand, Kaufleute, Handwerker usw., die für den Massenkonsum für Glühkörper allein in Betracht kämen. Gegen die Verneinungssteuer würde der Mittelstand an sich nichts haben, wenn nicht die Scheitlerer dazu gekommen wäre. Die Korporensteuer sei eine Schädigung des inländischen Kapitalmarktes usw. usw. — Und alle diese Steuerorschläge sind ausgetauscht, so schloß Referent, weil man sich mit der Erbschaftsteuer, die angeblich den Familieninn untergraben soll, nicht abfinden konnte. Kann man es da dem Mittelstande verargen, wenn er sich gegen diese neue Belastung wehrt? In der Debatte hat Pastor Wernicke Wünsche seine konservativen Freunde, konservative Fraktion nicht mit konservativer Partei zu verwechseln. Mag sich die konservative Fraktion nicht angemessen gezeigt haben, es gibt im Lande viele konservative Wähler, welche die Notwendigkeit der Wertsteuer durchaus billigen. Im Interesse des Staates wünschte er der konservativen Fraktion die Überwilligkeit und das gute Beispiel, das der Senat und die Ritter des alten Rom gaben, als die römische Flotte bei Tarent vernichtet war. Er sprach die Hoffnung aus, daß noch eine Einigung zustande komme und die Witte, die konservative Partei um der jetzigen Fehler der Fraktion willen nicht zu boykottieren. In deren Reichsboten aber wünschte er Verneinung, Unfruchtbarkeit und Überwilligkeit, damit das deutsche Volk nicht in den Abgrund taumle, an dessen Rand es stehe. Die markigen Worte ernteten stürmischen Beifall. Der Vertreter von Wernigerode im Landtag, der nationalliberale Abg. Voiskly, erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Der Präsident des Deutschen Handelstages hat in letzter Stunde nochmals eine Eingabe an den Deutschen Reichstag gerichtet, in der er den bekannten Standpunkt des Deutschen Handelstages zu den neuen Erbschaftsteuern darlegt und zum Schluß darüber klage führt, daß der Handel und die In-

duktie in der Gesetzgebung nicht die gebührende Beachtung finden.

Eine Besteuerung der Lebensversicherungspolice soll, wie der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, von dem neuen Bloß geplant sein. Das Material dafür sei in den letzten Tagen im Reichstagsamt gesammelt worden; also beschäufte sich dieses wohl einknifft mit dem von den Konserwativen ausgehenden Vorschlag, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß die verbündeten Regierungen auf ihn eingehen werden. — Wenn schon eine Erbschaftsteuer in der Ausdehnung auf Kinder und Ehegatten den „Familienfittm“ zerstört, wie soll man dann erst eine Besteuerung der Lebensversicherungspolice bezeichnen?

Die Einführung eines Nationalzolltarifs ist unlängst von dem Abg. Koeffler im Reichstagsamt angekündigt worden. Wie der „Hann. Cour.“ mitteilt, wird ein dahingehender Antrag von den Mehrheitsparteien tatsächlich eingebracht werden. Die Reichsregierung werde ihm ihre Zustimmung nicht verweigern.

Der neu begründete Bauernbund

hat sich in Gnesen auf seiner ersten Tagung vorteilhaft eingeführt. Es war, wie die „L. G.“ schreibt, ein starker und gesunder Geist des Widerstandes gegen die Großgrundbesitzer-Anmachungen und gegen den Bund der Landwirte vorhanden, und insofern ist die Bewegung unweifelhaft ein erheblicher Fortschritt und ein erfreuliches Zeichen der Zeit. Da die National-liberalen hinter der Gründung stehen, so ist es eigentlich selbstverständlich, daß die Schutzzöllner noch gepriesen wird, im übrigen aber herrscht liberale Geist. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß eine wirkliche Bauernbewegung, die ihren Ursprung hat in dem Widerstand gegen die Großgüter und gegen den Bund der Landwirte, mit einer inneren Folgerichtigkeit schließlich auch ihre Stellungnahme zu den Getreidezöllen wird revidieren müssen. Hier erwacht den freisinnigen Parteien ein dankenswertes Feld der Betätigung. Wenn der Bauer wieder liberalisiert wird, wenn er sich das kindliche Schlafpuder aus den Augen reibt und mit seinen hellen, lauren Wänden die Welt anschaut, wie sie wirklich ist, so wird er bald erkennen müssen, daß auch die Hochzöllner nur den Interessen der Großgüter entsprechen, den seinigen aber entgegenstehen. Unter dieser Voraussetzung ist die Begründung des Bauernbundes auch für die Freisinnigen ein begrüßenswertes Ereignis.

An den Deutschen Bauernbund zu Gnesen erging zu Händen des Reichstagsabg. Bachhorst die folgende Telegramm:

„Wir wünschen dem Deutschen Bauernbund, daß er eine kraftvolle Organisation werde zur Erhaltung und Förderung einer lebenskräftigen Landwirtschaft, zum Gebahren des liberalen Bauern-tums, zum Segen unseres Vaterlandes. Fegter, Redfcher, Neumann-Dosser, Strube, Mitglieder des Reichstages.“

Die Besoldungsvorlage in der Budget-Kommission.

Die Budgetkommission des Reichstages beriet am Mittwoch über die Gehälter der Postassistenten. Der Beschluß erster Lesung hatte diese auf 1800 bis 3800 Mt. normiert.

Schaffmeister Eydow wiederholt das Unannehmliche auch für diesen Beschluß. Die Regierung sei bereit, nachzugehen in Bezug auf die Erhöhung des Mindestgehälts von 1800 Mt.; es sei aber ausgeschlossen, über 3800 Mt. hinauszugehen. Die finanzielle Belastung würde 8 Millionen betragen; dazu kämen die Konventionen für Preußen in Höhe von 5 Millionen. Wahre die Kommission auf ihrem Beschluß, dann sei die Besoldungsreform gesichert. Preußischer Finanzminister Febr. v. B. ließ indessen führte gegen den Kommissionsbeschluß die Gegenassistenten ins Feld. Diese Beamten würden zu der größten Besoldung berechtigt sein über ein solches Gehaltsniveau der Postassistenten. Die denkleinige Tätigkeit der Eisenbahnassistenten sei größtenteils anstrengend und gefährlich. Weiter komme die Forderung für die Zollassistenten, die unter den schwierigsten Umständen verantwortlich für riesige Einnahmen des Reiches seien, ferner für die Lehrer. Es müsse sofort wieder die Äquivalenz beibehalten. Man müsse nun endlich fertig werden. Der Kommissionsbeschluß sei völlig unannehmbar. Der Finanzminister teilte mit, daß auch am Dienstag der Bundesrat noch einmal einseitig das Unannehmliche beschloffen habe. Nach längerer Aussprache, die fast nur zwischen der Regierung und den freisinnigen Vertretern geführt wurde, brachen die Konserwativen, die Reichspartei und das Zentrum in einen Antrag ein, der sich auf den Boden des Regierungsangebots stellt: 1800 — 2050 — 2300 — 2500 — 2700 — 2900 — 3100 — 3300. Ein Kommissionsmitglied der Reichspartei begründete dieses Kompromiß. Man komme über das Unannehmliche der Regierung nicht hinweg und wolle den Beamten wenigstens die Minderwertung auf den 1. April 1908 sichern, die bei einer Beschließung der Reform gefürchtet sei. Bei der Abstimmung stimmte mit den Voten nur die liberale Vereinigung für den Beschluß erster Lesung, der damit abgelehnt ist. Mit derselben Mehrheit wurde dann der Kompromißantrag angenommen. Nimmend wurde in

rascher Folge die Mehrheitsvorlage über die anderen Beamtencategorien in einzelnen angenommen.

Für einige Beamtencategorien wird aus formellen Gründen noch eine dritte Lesung vorgenommen, weil eine Umänderung der Klassen erforderlich ist. In einer Resolution wird der Reichstag erbeten, ohne Verzögerung die Gehälter, Zulagen usw. zur Ausführung zu bringen und den durch die Beschlässe des Reichstages erforderlichen Nachtragsetz zur formellen Regelung erst bei Wiederzutritt des Reichstages im Herbst einzubringen.

Eine Änderung an den Kommissionsvorschlügen erfolgte bei 29 b (Post- und Telegraphenbetriebe). Die Aufstellungssätze sollten danach 1800, 2200, 2600, 3000, 3400, 3800, 4200 Mt. betragen. Der Berichterstatter beantragte: 1800, 2200, 2600, 3000, 3400, 3700, 4000, 4200 Mt. Mit dieser Vorseufstellung der Postbetriebe erklärte sich der Schaffmeister einverstanden. Der Antrag des Berichterstatters wurde angenommen. Die Nationalliberalen und Freisinnigen beantragten eine Aufstellungssätze von 18 statt 21 Jahren. Die Wirtschaftliche Vereinigung verwies darauf, daß in Bezug hierauf die Regierung ein Unannehmliches nicht gesprochen habe, und daß man daher den Sekretären diesen Vorteil verschaffen solle. Gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Wirtschaftlichen Vereinigung wurde die Verbilligung der Aufstellungssätze abgelehnt. Eine nationalliberale Resolution, die für die Telegraphen- und Postbetriebe eine nicht pensionsfähige Zulage von je 150 Mt. fordert, wurde, nachdem der Schaffmeister ein Unannehmliches gesprochen hatte, abgelehnt. Die Kommission konnte vor Beginn der Plenaritzung die Beratung des Besoldungsgegesetzes noch nicht zu Ende führen. Das sollte in einer Abenditzung geschehen.

Die „L. G.“ bemerkt zu den Beschläffen der Budgetkommission:

Die Komödie ist aus. Der Umfall der neuen Mehrheit in der Beamtensbesoldungs-Frage ist vollzogen. Mit einer Feinheit, die einer Sache wert gewesen wäre und die man bei größeren Tragen in den letzten Monaten schierlich vermist hat, blieb die Regierung bei ihrem Unannehmliches gegenüber der alten und durchaus berechtigten Forderung der Festsetzung des Gehalts der Postassistenten auf 1800 — 3600 Mt. Der neue Bloß, von dem sich diesmal nur die wirtschaftliche Vereinigung trennte, desanierte ihre eigene Forderung, die noch vor zwei Tagen die einflussreiche Billigung der Kommission gefunden hatte. Besonders interessant war dabei das Verhalten des Zentrums, das noch vor wenigen Tagen so tapfer auf die angeblich im Umfall begriffenen Liberalen schmähen konnte. Die Postbeamten werden sich mit bitteren Gefühlen der häßlichen Mache erinnern, die sie zu Protestkundgebungen gegen die Liberalen veranlaßte, während sich das Zentrum in der Gloriole des unerbittlichen Freundes der berechtigten Forderungen der Postassistenten konnte. Ein bischen „Taktik“ und ein bischen „Falschheit“ gehört ja bei manchen Parteien zum politischen Handwerk. Aber über ein gewisses von der Zeit begangenes Maß sollte doch nicht hinübergegangen werden. Die Freisinnigen, die so arg verleumdet waren, haben treu und fest ihre Beamtensfreundschaft aufs neue erwiesen. Die Argumente der Regierung sind ihrer Ansicht nach keineswegs stichhaltig, das Reich kann die Mehrkosten für eine bisher stark vernachlässigte Beamtencategorie tragen, die doch nicht darunter leiden darf, daß sie jährlich ist. Die Freisinnigen werden auch im Plenum an ihrem Standpunkt festhalten.

Politische Uebersicht.

Osterrreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag in einer außerordentlichen Sitzung die Delegationsvorschläge vorgenommen.

Am Schluß der Mittwochitzung des Abgeordnetenhaus wurde die Wahl der Delegierten des Immunitätsauschusses — einen energischen Protest gegen die Belegung der gelobten Postbeamten ein, vor dem Immunitätsauschuss zu erscheinen. Präsident Dr. Batta erklärt, der Minister des Innern habe sich im Gespräch mit ihm darauf berufen, daß die Protokolle über die Angelegenheit, die außerdem bereits gerichtlich anhängig sei, dem Ausschuss vorliegen. Weiter habe sich der Minister auf die Bestimmung der Geschäftsordnung berufen, nach der jeder Vertreter zwischen dem Hause und seinen Ausschüssen lediglich auf dem Wege über die Zentralstellen zu erfolgen habe. Die Sozialdemokraten und die Fischgesch- Radikalen begleiteten die Ausführungen des Präsidenten mit ununterbrochenen Witzen gegen den Minister des Innern, die auch nach Verlauf der Sitzung andauerten, bis der Minister nach erlaucht Zeit die Ministerkabine und den Saal verließ.

Belgien. Ein Granddu über den Kongoan unterreichte die belgische Regierung dem Parlament, das die wegen der Nichtanerkennung der Angliederung des Kongoan an Belgien mit England und den Vereinigten Staaten von Amerika ausgetauschten Noten enthält. Der Vorschlag des Engländers, durch die Verfügtung des englischen Reiches bekannt geworden. Amerika stellt sich fast auf den gleichen Standpunkt wie England und schlägt ein Schiedsgericht vor, das Belgien aber verweigert, bis die formelle Anerkennung der Angliederung des Kongoan erfolgt ist. Amerika bemängelt hauptsächlich die Konzessionserteilung an Gesellschaften, die in Händen der Eingeborenen, denen jedes Recht, Eigentum zu erwerben, gelassen sei. Belgien wendet sich auch gegen die aggressive Agitation der englischen Kongo-Reform-Association. — In der belgischen Kammer interpellierte am Dienstag der Sozialist Furnemont wegen der vom König Leopold in Antwerpen gehaltenen Rede, in der die Schöpfung einer Handelsmarine und die Eröbterung von Kreditinstituten in Gines empfohlen wurde, wobei als Gegenleistung für die zur Verfügung gestellten Kapitalien Konzessionen im Kongoan vorgeschlagen wurden. Furnemont fragt an, ob das die persönliche Ansicht des Monarchen sei, oder ob das Ministerium hinter der Er-

klärung stehe. Ministerpräsident Schollaert erwiderte, er übernehme die Verantwortung für die Erklärung. Der König habe nichts gesagt, nach dem Königsgebot überbrachte, und die Reichstagskammer erteilt, die das Parlament annehmen oder ablehnen könne. Die Ausführungen seien getragen gewesen von dem Gedanken an die Prosperität der Kolonie, die ergebnis gemacht werden müsse, ohne daß man die Eingeborenen schädige. Banderelde (Sog.) bemerkte, daß die Rede auch in Deutschland einen schlechten Eindruck gemacht habe. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, die verlangt, daß die Regierung nichts ohne die Kammer unternehme, was das Kolonialgesetz verleihe, gegen zehn sozialistische Stimmen angenommen.

Frankreich. über den Bericht der französischen Marineuntersuchungskommission wurden am Dienstag die Verhandlungen in der Deputiertenkammer fortgesetzt. Admiral Fleury in dem Nationalrat sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Kommission die Verantwortlichkeit nicht genügend klargestellt habe. Man habe eine Flotte von Probeoffizieren gebaut und die Verantwortung nachher auf die Schiffskonstrukturen geschoben, die lediglich gebucht hätten. Hoffentlich werde der gegenwärtige Marineminister die Flotte reorganisieren. Im weiteren Verlauf der Sitzung verbreitete sich der Berichterstatter über die Marineuntersuchungskommission, die bereits bekanntes Schlußfolgerungen seines Berichtes und über Kritik an den Notentenden und an den Übergrößen der Bauflothenanschläge. Das Parlament habe sich auf drei Jahre erstreckende Flottenprogramm 220 Millionen Francs bewilligt; nachher habe aber die Ausführung dieses Programms 320 Millionen erfordert. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die verlangt, daß er nicht die Kosten für die Artillerie in den Bereich der Panzerflotte einbezogen habe. (Heller) Wierpruch (Homons.) Im weiteren Verlauf seiner kritischen Ausführungen wies der Berichterstatter darauf hin, daß Frankreich bei Gelegenheit der Maroffeoperation seine Schiffe in Gibraltar habe ausbessern lassen müssen, und betonte mit Nachdruck, daß die Kommission bezüglich der Verantwortung über die Arbeiter nicht alle Möglichkeiten erlangen können, denen sie bedürfte. Marineminister Ricard erwiderte, er habe sich in jeder Weise bemüht, die Kommission zu unterstützen. Hierauf wurde die Sitzung vertagt.

Russland. Der Kaiser von Russland ist in Begleitung mehrerer Großfürsten, des Ministerpräsidenten Stolypin und des Sozialministers Baron Frederiks, am 2. Juli nach Wolotna abgereist. Der Kaiser wird den Festlichkeiten teilnehmen, die am Tage der Zweihundertjahrfeier der Schlacht von Wolotna stattfinden. — Bei dem neuen russischen Polizeifeldhand handelt es sich um den Chef der russischen Geheimpolizei, Goring, der bis vor kurzem gemeinsam mit dem Chef der Pariser Sicherheitspolizei über Vorbereitungen für den bevorstehenden Jahreskongress in Gerechtigkeit beraten hat. Nach den Mitteilungen, die Bureau des Sozialistischen Jahres sowie dem Justizminister gemacht hat, ist dieser Graf Goring identisch mit einem gewissen Kandesen, der im Jahre 1890 als russischer Doppelspieler ein Bombentatent gegen Alexander III. in Paris anstiftete und damals vom französischen Justizpolizeigericht in contumaciam zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Die russische Regierung hat diesen Landesverrat mit dem Namen Goring und neuen Personalpapieren ausgestattet und ihn als amtlichen Wächter über die Sicherheit des Jahres nach Frankreich entsandt. Die Entstellungen Burzins, die in einem Artikel in der „Humanität“ erschienen sind, haben kolossales Aufsehen in Paris gemacht, das um so berechtigter erscheint, als Goring — jedenfalls auf einen Wink aus dem Ausland hin — seit etwa acht Tagen spurlos aus Paris verschwunden ist.

England. Nach einer Meldung aus Liverpool erklärte der König am Mittwoch bei der Parade über die Territorialtruppen von Westancashire auf eine Ansprache des Lordmayors: Er hoffe zu Gott, daß sich die Gelegenheit zu einer Einberufung der Truppen für einen Krieg bieten werde. Die Bereitwilligkeit zur Abfertigung über die künftige Wirtschaf des Reiches; er ist davon überzeugt, daß die Bürger Liverpools seine Mühe scheuen werden, für die Verteidigung des Landes zu sorgen. — Eine Anfrage des Abgeordneten Dousdale im englischen Unterhause, ob die Admiralität von der ihr durch das Budget des laufenden Jahres erteilten Wolotna, zur Vorbereitung für den Bau von weiteren „Dreadnoughts“ die nötigen Gelder und andere Mittel, die bereits Gebrauch gemacht habe, beantragt, wurde der erste Lord der Admiralität verneinend. — In der Londoner Wohnung des indischen Wärters Dingbara wurde ein ganzes Waffenlager gefunden, was auf die Existenz eines indischen Geheimkomitees hinweist; Dingbara ist ganz arm.

Er weigert sich, seine Mitschuldigen zu nennen; jedoch verläut, daß die Polizei dem Geheimbund auf der Spur ist. **Serbien.** Die türkische Kammer verhandelte am Mittwoch über die Einleitung einer Revision der Chargen der Offiziere des alten Regimes, nahm einen von dem englischen Marinereformer Gambel verlangten Zugabredit von 107 000 Pfund für die Kriegsmarine an und überließ einen Gesandtschaft, der die Regelung der Frage der irischen Kirchen Abgaben betraf, einer gemischten Kommission. — Der Senat in St. Petersburg hat die Worte, die von dem Inhalt der Note bereits durch ihre Postträger Kenntnis hatte die Schynmächte eracht hat, gewisse Änderungen der Note vorzunehmen. Der englische Postträger und der russische Geschäftsträger hatten in dieser Hinsicht Besprechungen mit dem Großfürsten. — Der egyptische libanesischen Konflikt brennt fort. In Gama hat sich nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ ein Komitee gebildet, um den griechischen Handel und die griechischen Schiffe zu boykottieren.

Serbien. Offiziell wird aus Belgrad gemeldet: Auf seinem Morgenritt wurde König Peter am Dienstag im Parte von Topchider von einer leichten Dünemacht befallen und fürzte vom Pferde, wurde aber nicht verletzt. Der König kehrte in Tagen nach dem Balkan zurück und befindet sich wieder vollständig wohl.

Bulgarien. Die bisherige diplomatische Agentur Bulgariens in Berlin ist am Mittwoch zur Gestandtschaft erhoben und der bisherige diplomatische Agent, Generalmajor Rithphoroff, als außerordentlicher Ge-

fanfter und bevollmächtigter Minister des Königs der Bulgaren beim Deutschen Reich beglaubigt worden.

Vertrauen. Zur Lage meldet das „Neuerliche Bureau“ vom Dienstag aus Teheran: Der englische und der russische Vertreter haben in einer an Spahdar gerichteten Mitteilung diesem die Unterstützung anderer Forderungen, nämlich der Entlassung der Reaktionsäre in der Umgebung des Schahs und der Ernennung neuer Minister, zugesagt. Die „Daily Telegraph“ hierzu erzählt, lehnte Spahdar in seiner Antwort jedes Kompromiß ab und betonte die feste Absicht, gegen Teheran vorzurücken. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Nach Telegrammen, die der Worte aus Teheran ausgegangen sind, haben die persischen Kosaken unter Schahin in einem Gefecht mit 6000 Badshahen, die auf Teheran marschieren, eine Niederlage erlitten. Nach einer Meldung der „Königlichen Zeitung“ aus Teheran, haben die Russen ein Regiment Infanterie und 800 Kosaken in Enseli gelandet, deren Vormarsch auf Teheran beabsichtigt. Die katholische Mission und einzelne europäische Privatbäuer sind voll von geflüchteten Armenten und Ghaldern. Alle Geschäfte, mit Ausnahme der großen europäischen Firmen, sind geschlossen. Alle ab Daueh, der vor der Schließung des Parlaments verbannt worden war, traf am Dienstag wieder in der Hauptstadt ein.

Nordamerika. Die amerikanische Tarifbill ist nunmehr am Dienstag formell im Senat eingebracht und vom ganzen Hause in der Eigenschaft als Kommission angenommen worden. Der Senat nahm ein Amendement an, welches die Befreiung des Wertes konfigurerter Ware nach dem amerikanischen Marktpreis auf Ware ohne ausländischen Marktpreis beschränkt.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. Die „Hohenzollern“, mit dem Kaiser an Bord, ist gestern nachmittag 4 Uhr unter dem Salut der Hochseeflotte in den Kieler Hafen eingelaufen. Die Kaiserjacht machte gegenüber der Marineakademie fest. Später empfing der Kaiser den Prinzen Heinrich und begab sich dann zur Marineakademie, wo er sich eine Stunde lang aufhielt. Am Abend weilte der Monarch an Bord der „Hohenzollern“. Prinz Heinrich begab sich nach der Audienz beim Kaiser an Bord des Flottenflaggschiffs „Deutschland“, um das Kommando über die Hochseeflotte während der Sommerreise zu übernehmen. — Die Kaiserin, der Prinz Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise trafen an Bord der „Duna“ gestern nachmittag 6 Uhr auf der Reede von Glücksburg ein, wo die Nacht vor Anker ging. Für heute wird das Eintreffen des „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord erwartet. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen mit ihren beiden Söhnen zu einem jehtägigen Aufenthalt in Helligendamm ein. — Zu der Festlichkeit in Villa Ingenheim bei Potsdam, die gestern abend aus Anlaß des Geburtstages des Prinzen Gisel-Friedrich von Preußen stattfand, waren zahlreiche Offiziere des 1. Garde-Regiments z. F. und des Leib-Garde-Sularen-Regiments geladen. Während der Feststafel

fongierte das Trompeterkorps des Leib-Garde-Sularen-Regiments.

— (Prinz Heinrich der Niederlande) ist in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Eplanade Wohnung genommen.

— (Der Wirkliche Geh. Legationsrat Dr. Hamann) Referent für Versicherungsangelegenheiten im Auswärtigen Amt, hat seine Dienstgeschäfte sofort nach seiner Freisprechung von der Anklage des Meineides wieder aufgenommen.

— (Gegen die Übernahme des Reichs-Schatzkanzlers durch Herrn Dernburg) wendet sich die freikonserervative „Post“, die im übrigen das Verbleiben Sydows im Amte befürwortet, mit folgenden Worten: „Nicht unbeachtet ist geblieben, daß sich Staatssekretär Dernburg von Anfang an besonders für die Finanzreform interessiert hat. Und es ist richtig, daß er sich schon früher einmal zur Übernahme des Reichs-Schatzkanzlers bereit erklärt hat. Seine Aussichten erscheinen aber außerordentlich gering. Man weiß, daß mit dem Fürsten Bülow seine einzige Stütze gefallen sein wird, und das Experiment im Kolonialamt reizt niemand zu seiner Wiederholung in einem noch verantwortungsvolleren Amte.“

Anzeigen.

Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Tochter und Schwester

Gertrud Kettnitz

sagen hierdurch unsern aufrichtigsten Dank.
A. Kettnitz u. Familie.

Meine Wohnung an 1 oder 2 Personen zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 75 Mark.
Seifenbühl 3.

Eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Offerten unter **G B** an die Exped. d. Bl.

Die obere und untere Etage **Kumarzi Nr. 42** ist zum 1. Oktober zu beziehen. Näheres beim Besitzer **A. Schieferdecker** in Wöhrten bei München.

Wohnung für 285 und 66 Mark an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Preußenstraße 10.

Kinderloses Ehepaar (Seminar) sucht zum 1. August eine Wohnung im Preise von 200—220 Mark. Offerten unter **H H** an die Exped. d. Bl.

Brautpaar sucht Wohnung im Preise von 180—200 Mark. Offerten unter **H 14** in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Laden

zu vermieten **Surgstraße 13.**

Bäckereiverkauf.

Im Wege der freiwilligen Versteigerung werde ich das zu Niederreichthel im Kreise Luerfurt belegene Gemeindefachhaus im Auftrage der politischen Gemeinde Niederreichthel an

14. Juli 1909, nachmittags 3¹/₂ Uhr, im hiesigen Gasthof zu Niederreichthel versteigern. Das Grundstück bietet für einen Bäckerei eine ausgezeichnete Ecklage. Die Bedingungen können in meinem Bureau und bei Herrn Ortsrichter Dietrich in Niederreichthel eingesehen oder eingefordert werden. Wohnverbindung nach Niederreichthel über Merseburg—Mücheln oder Schafstedt.
Merseburg, den 8. Juli 1909.
Dr. Rabemader, Rat. Preuss. Notar.

2. Hypothek

15 bis 16000 M. auf herrschaftliches neues Wohnhaus in bester Lage von Selbstbesitzer sofort zu leihen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kleines Wohnhaus,

4 heizbare Räume, Stallung und Garten, zu vermieten und Oktober zu beziehen. Zu erfragen **Braunsstraße 3.**

Guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Fast neuer eiserner Brunnen

preiswert zu verkaufen **Preußenstr. 10.**

Neue Kartoffeln

empfehle **Hertel, Saalstr.**

Bis Anfang August verweist.

Dr. Krukenberg.

Augenarzt, Halle a. S.

Vortrager Herr Dr. Schulze, Martinsberg 2.

Heute morgen verschied nach langen, schweren und in Geduld ertragenden Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater, der Kaufmann

C. Louis Zimmermann

im 60. Lebensjahre. Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

Emilie Zimmermann geb. Goebel.

Max Zimmermann.

Alfred Zimmermann.

Steffi Zimmermann geb. Poeschl.

Elfriede Zimmermann.

Merseburg und Halle a. S., den 8. Juli 1909.

Tag und Stunde der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Gestern vormittag ⁹/₁₁ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere gute Tante

Amalie Tetzner

geb. Barth

im 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Richard Barth und Frau.

Alfred Fritzsche und Frau geb. Barth.

Berta Seeling.

Etwa zugedachte Kranzpenden erbitte nach Kreuzstrasse 5. Die Beerdigung findet Sonnabend vormittag 11 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg

Mittwoch den 4. August 1909, von 9 Uhr ab, der nicht eingelösten Pfandsache von 45901 bis 48500, bestehend aus Gold- u. Silbersachen, Kleidungsstücken, Federbetten, Wäsche usw. Die etwaigen Auktionshöfe können binnen Jahresfrist in der hiesigen Kammerschasse in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 8. Juli 1909.
Der Verwaltungsrat. **Thiele.**

Geschäfts-Übernahme.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung zur gef. Nachricht, daß ich das Restaurant und Gartenlokal von Herrn Franz Rohland, gr. Sektstraße 7, übernommen habe und unter dem Namen

Restaurant zum Rohland

am heutigen Tage eröffne. Es wird mein Bestreben sein, jedem mich Beehrenden nach jeder Richtung hin gerecht zu werden und bitte ich, mein Unternehmen gef. zu unterstützen.

Schachtungsvoll

Fritz Schiecke.

Nordsee-Fischhalle,

Telephon 333. Merseburg, Entenplan 9.
Freitag früh frisch eintreffen:

ff. Schellfisch ohne Kopf Pfd. 26 Pf.

ff. Kabeljau ohne Kopf Pfd. 22 Pf.

ff. Seelachs ohne Kopf Pfd. 20 Pf.

Rotzungen Pfd. 40 Pf.

Aus der Mähderei empfehle die besten

Kleiner Mähdereivaren:

Hochfeine Elbaale und Rheinlachs,

Schellfische, Lachserringe, Bücklinge.

Feiner sind eingetroffen:

Neue Vollheringe Stück 8—10 Pf.,

neue saure Gurken Stück 6—8 Pf.,

neue Kartoffeln Pfd. 10 Pf.

F. Carl Siebert.

M. S. B. „Flora“.

Sonnabend den 10. Juli abends im

Feldschützen

Familienkränzchen.

Nur unsere sonst eingeladenen Gäste

haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Allgemeiner

Zurnverein.

Sonntag den

11. Juli

2. Bezirks-

turnfest

in Niederheuna,

Abmarsch früh

1¹/₂ Uhr vom

neuen Schützen-

haus.

Der Vorstand.

Kriegsdorf.

Sonntag den 11. Juli, von nachmittags

3 Uhr an,

Jugendball,

wozu freundlichst einladen

die jungen Burken.

Otto Winter, Gastwirt.

Ein Kind

ist in Pflege gegeben werden. Angebote

unter Chiffre **K K** an die Exped. d. Bl.

Jugendliche Arbeiter

14—17 Jahre, stellt noch ein

Glashütte Corbetha.

Maurer u. Arbeiter

werden eingestellt.

Brittelsfabrik Benna.

Zu melden beim Voller Fleischhauer.

Saubere Frau oder Mädchen zum

Frühstücktragen

sofort gesucht **Lindenstr. 8.**

Aufwartung

Mittwochs und Sonnabends für einige

Stunden vormittags gesucht. Zu erfragen

in der Exped. d. Bl.

Während des

Inventur - Ausverkaufes

als besonders billig empfehle:

Reise-Kostüme, Sport-Röcke, Loden-Capes, Golfblusen u. Paletots,
Blusen-Hemden, Sportgürtel, Rucksäcke, Touristen-Schirme,
Trikotagen usw.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Entenplan 11.

Ungezieter

aller Art als Kopfläuse, Flöhe, Wanzen
tötet unschädlich „Disker“, a Flasche 50 Pf.
Abler-Drogerie **Kurt Atzel**,
Central-Drogerie **Rich. Kupper**

Frisch eingetroffen:

la. zarte Reh-Rücken, Keulen
und Blätter,
Rochfleisch a Pfd. 25 Pfg.,
hochfeine junge Gänse und Enten,
Boularden Hähnchen, Tauben,
Rochhühner,
lebende starke Male und Schleien
empfeilt **Emil Wolff**.

Achtung!

Empfehle dieser Tage
**prima frisches Ross-
fleisch u. frische Leber.**
W. Naundorfs
Rossschlächterei.

Damenhemden

mit Banguetten und handgezierter Basse,
Stück 1,75 M.

B. Wendland,

Prekerstraße 10 I.

Hubolds Restauration.



Schlachtfest



Schlachtfest

W. Alleritz, Amtsbräuer 17



Schlachtfest

Nachmittags frische Wurst.
Friedrich Bödel, Halle'sche Straße 71
Telephon 295.

Funkenburg.

Ab 1. Juli täglich
Stern-Kompagnie.

Varis. 6. und Lustspiel-Einzelhefte.
Erfolgreichstes Familienprogramm.

Durchaus tüchtige zuverlässige Person
wird von großer Kolportagebuchhandlung
gesucht, zum Austragen von Zeitschriften,
hauptsächlich „Feierabend“, an feste
Abonnenten, in der Gegend von Merseburg
und Mülcheln und noch anderen Orten des
Kreisles Merseburg. Bei längerer Tätigkeit
2-3 Tage pro Woche, gegen gute Be-
zahlung. Offerten unter „Feierabend“ mit
Angabe der näheren Verhältnisse sind ab-
zugeben in der Exped. d. Bl.

Tivoli-Theater.

Dienstag den 13. Juli. Anfang 8 1/4 Uhr.
Mit aufgehobenerm Abonnement!

Einmaliges Gastspiel von

Anna Nolewska

erste Heroine des Leipziger Stadttheaters.

Die Zwillingsschwester.

Aufspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda.
Gastspiel-Besitz. Beginn des Vortournees Freitag den 9. Juli.

Nordostthüringer Turngau.

(Deutsche Turnerschaft.)

2. Bezirksturnfest am 11. Juli in Kößschen-Benna.

Festordnung.

Sonabend den 10. Juli:
Abends 8 Uhr: Fackelzug und Kommerz im Vereinslokal.
Sonntag den 11. Juli:

Morgens 6 Uhr: Bedrnf.
Vorm. 8-11 Uhr: Empfang der Vereine.
Vorm. 9-10 Uhr: Kampfrichter-Sitzung.
Vorm. 10-12 Uhr: Wetturnen, Anreden an der Vorturner-Tribüne.
Mittags 12-2 Uhr: Pause.
Nachm. 2-2 1/2 Uhr: Vorstands-Sitzung.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Anreden zum Festzug.
Nachm. 4 Uhr: Anreden zu den allgemeinen Freilübungen, Ringturnen und sonstigen
Vorführungen.
Abends 7 Uhr: Bestätigung der Sieger.
Abends 8 Uhr: Ball in 2 Lokalen.

Zu diesem Feste werden alle Freunde und Gönner der deutschen Turn, auch
herzlich eingeladen.
Der Orts-Ausschuß.

JAVOL Ein kahler Kopf ist hässlich....

Die beste Hilfe bei
Kopfschuppen
Haarausfall

Kopfschuppen
sind die Haupt-
ursache des
Haarausfalls.
Selbst unter
schwierigen
Umständen hat
sich JAVOL
zuverlässig
bewährt

Das Beste
für die
Haare

Javolisiere dein Haar

Reichskrone.

Täglich von abends 8 Uhr ab
bessere Unterhaltungs-Konzerte der
**Oberlausitzer
Bauernkapelle**

Tüchtiger Arbeiter zum Robe-Sortieren
sofort gesucht
Ernst Wolf

Ein tüchtiger Robwebler
kann eingeführt werden
Huterastenberg 44.

Ein junges Mädchen zur

Aufwartung

für sofort gesucht. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Junges Mädchen als

Aufwartung

sofort gesucht **Weichenstraße 8.**

Goldener Gürtel verloren.

Gegen Belohnung abzugeben **Geizh. 2 Pt.**

Tivoli-Theater.

Freitag den 9. Juli. Anfang 8 1/4 Uhr.
Zum zweiten Male.

Hauptschlag des Sommers!

Der Doppelmensch.

Schwank in 3 Akten von Christoph.
In Szene gesetzt vom Regisseur Stark.

Personen:

Emanuel Wittersdorf	Karl Stark.
Abgeordneter	E. Haase.
Geotada, seine Frau	Zoni Winkels.
Clementine	Sly
Sly	Degehard, Clementinens Mann
Aurèle Cabirius	F. Scholz.
Willy, deren Nefte	H. Gehring.
Heyderich, Rechtsanwalt	O. Belau.
Sandborn, Dirigent einer Mengenkapelle	H. von Gils.
Frieda Gräffe	H. Falk.
Schimmler, Portier	E. Kupper.
Jos. ph. Diener	H. Feant.
Eine Deputation des Klubs „Die Nervösen“ zur Hebung der Nachtruhe.	H. Wier.

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.
Gewöhnliche Preise. Jugendbillets gültig.
Reservierung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 1/4 Uhr.
Jugendbillets im Theaterbureau zu haben.

Sonabend den 10. Juli. Anfang 8 1/4 Uhr.

3. Klassiker-Vorstellung. Halbe Preise!

Faust.

Drama in 6 Akten von Götthe.
Dazu eine Beilage.

Deutschland.

— An Stelle des Herrn v. Dolega-Kozierowski) ungelungen Schilling-Andentens ist, wie schon gestern kurz gemeldet, der Oberregierungsrat Ukert aus Bregenz zum Regierungspräsidenten in Schleswig ernannt worden. Der neue Mann hat, wie versichert wird, nicht die geringsten Beziehungen zu Schleswig-Holstein. Er soll ein lebenswürdiger, aber „energischer“ Herr sein. Mit Recht führt die „N. Hambg. Ztg.“ aus, leider sei es kein Beamter aus dem Westen, der in die Nordmark zieht, sondern wieder einer, der aus demjenigen Teile Preußens kommt, in dem allen Regierenden der Gedanke des rücksichtslosen Kampfes gegen die Fremdsprache in Fleisch und Blut übergegangen ist. „Damit ist wieder die Gefahr verstärkt, daß die Methoden des Ukerts auf die germanische Nordmark übertragen werden.“ — Diese Gefahr ist allerdings vorhanden. Doch man wird erst die Taten des neuen Herrn abwarten müssen. Eine liberale Auffassung der Dinge wird allerdings kaum zu erhoffen sein.

— (In Sangerhausen) sprach kürzlich in einer von über 300 Personen besuchten öffentlichen Versammlung Parteisekretär Nuschke über die gegenwärtige politische Lage. Seine Kennzeichnung der reaktionären Steuermaße fand ebenso ungeteilte Zustimmung, wie die Aufforderung, in der wirtschaftlichen Organisation des Bürgerturns, dem neuen Hanfverband, ebenso tatkräftig mitzuarbeiten wie in den politischen Parteien. Dem Liberalen Verein Sangerhausen traten viele neue Mitglieder bei. Einmütig gelangte folgende Entschliessung zur Annahme: „Die heute versammelte Versammlung aus Stadt und Land protestieren energisch gegen die Ablehnung der Erbanfallsteuer von Seiten der Konservativen, des Zentrums und der Polen. Sie erheben aber auch Protest gegen die von genannten Parteien zur Einführung empfohlenen neuen Steuerprojekte, desgleichen gegen das Verhalten der wirtschaftlichen Vereinigung und der Freikonservativen (also auch gegen den Vertreter unseres Wahlkreises Herr Scherre-Leubingen), die nach den Erklärungen ihrer Abgeordneten im Reichstage gewillt sind, nach Ablehnung der Erbanfallsteuer für die Steuerprojekte des neuen Blockes einzutreten.“

— (Ein Wählerprotest.) In der Stadt Treysa, dem größten Orte im Wahlkreise des Abg. Liebermann v. Sonnenberg, fand dieser Tage eine öffentliche starbuche Wahlerversammlung statt, die sich mit dem höchsten Widerspruch in der Verwaltung des Fraktionsvorsitzenden der wirtschaftlichen Vereinigung gegenüber der Erbschaftsteuer befaßte. Nach einem 17, stündigen Vortrage des Parteisekretärs Nuschke-Kassel wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen: „Die heutige, zahlreich besuchte Versammlung spricht ihre Entrüstung aus über die Ablehnung des Abg. Liebermann v. Sonnenberg, der sich erst für die Erbanfallsteuer erklärte, um dann mit vier seiner Fraktionsgenossen umzufallen. Damit hat er den gerechtfertigten Teil der Finanzreform beseitigt und den Sturz des Reichstankers beschleunigen helfen — lediglich zu Nutz und Frommen der ostelbischen Junker, des Zentrums und der Polen!“

— (Gegen den Kaffeepoll) wendet sich eine Zufahrt, die die Heriale „Köln. Volksztg.“ aus sachmännischen Kreisen erhält. Es wird darin ausgerechnet, daß die Erhöhung des Kaffeepolls für die Durchschnittsfamilie pro Jahr über 10 Mk. ausmacht, so daß die Zollbelastung nur für Kaffee mit den bisherigen Pollsätzen zusammen 25 Mk. beträgt. Die Zufahrt bringt auch andere höchst plausible Gründe gegen die Zollsteigerung beim Kaffee vor und die „Köln. Volksztg.“ drückt das alles widerspruchlos ab. Im Parlament aber ist das Zentrum ausschlaggebend für die Kaffeepollerhöhung, welche unwürdige Fuchselei!

— (Über den Deutschen Bauernbund) urteilt die konservativ „Kreuzztg.“ folgendermaßen: „Es handelt sich um einen offenbar unter national liberaler Führung unternommenen Versuch, gegen die Freikonservativen und zugleich gegen den Bund der Landwirte eine Gegenorganisation zu schaffen. Frühere Versuche dieser Art sind zwar gescheitert, das berechtigt aber nicht, das neue Vorhaben unbeachtet zu lassen. Abgesehen davon, daß es ein Geldmittel für die Propaganda sicherlich nicht fehlen wird, unterscheidet sich das Programm von den früheren freizügigen Gründungen in bemerkenswerter Weise dadurch, daß an der Schutzpolitik festgehalten werden soll (Punkt 3). Damit soll versucht werden, in die wirtschaftspolitische Einigkeit der deutschen Landwirte einen Keil zu treiben. Darin liegt aber zugleich die Schwäche der neuen Gründung, denn bei der überzogenen Wichtigkeit gerade dieses Punktes werden die Angehörigen des Bundes der Landwirte gewiß nicht

für die Spaltung zu gewinnen sein, es muß ihnen zu sehr einleuchten, daß nur die Einigkeit den Erfolg verbürgt. Auf dem allgemein politischen Gebiete könnte diese Agitation eher eine gewisse Bedeutung gewinnen und es wird sich daher empfehlen, die Bewegung sorgfältig zu verfolgen.“

— (Zentrum und Tabaksteuer.) Die Zustimmung des bei weitem größten Teils des Zentrums zur Tabaksteuer sucht die Heriale „Köln. Volksztg.“ folgendermaßen zu rechtfertigen: „Das allgemeine Interesse erblickt die Sanierung der Reichsfinanzen, und diese ist ohne die Erhöhung der Tabaksteuer schlechthin unmöglich. Dem dürfte nicht widersprochen werden können. Die Situation war nach in besonderer Weise dadurch erschwert, daß das Verhalten der Liberalen die Finanzreform zu einer politischen Frage machte, indem sie die Notwendigkeit der Reform, und die Notwendigkeit der neuen Steuern, insbesondere auch der Tabaksteuer, zugaben, aus politischen Gründen jedoch ihre sachliche Mitwirkung verweigerten. Dem Zentrum erwuchs daraus die doppelte Verpflichtung, für die Tabaksteuer einzutreten. Die Finanzreform muß zu Ende gebracht werden, die Not des Reiches verlangt es dringend. Die Mehrheitsparteien haben die vaterländische Pflicht, die ihnen gestellte Aufgabe zu lösen. Ohne Opfer geht es dabei nicht ab, sie müssen im Interesse des großen Wertes gebracht werden. Darum tat das Zentrum recht daran, der Tabaksteuer aus einem integrierenden Teile der Finanzreform zuzustimmen; es verdient dafür Dank und Anerkennung seitens des Vaterlandes und insbesondere seitens seiner Wählerschaft. Und ebenso verdienen Dank und Anerkennung die Mitglieder der Fraktion, welche im Interesse des Zustandkommens der Finanzreform und im Interesse der Partei, welche in so wichtiger Stunde nicht ihre Mitarbeit verweigern darf, ihre schweren Bedenken zurückgestellt und damit ihre Fraktion nicht im Stiche gelassen haben.“ — Das find, wie die „Frei. Ztg.“ hinzufügt, die gewöhnlichen Redensarten, die das Zentrum immer macht, wenn es seinen Unfall entschuldigen will. Die Wähler aber, die darauf gerechnet hatten, daß die Partei, entsprechend den Äußerungen ihrer Presse, einer Mehrbelastung des Tabaks widerstreben würde, sind die Hineingefallenen. Sicherlich würde das Zentrum, wenn es in der Opposition geblieben wäre, zur Frage der Tabaksteuer eine andere Stellung eingenommen haben. Nun aber, da es zur Mehrheit gehört, liegt die Sache ganz anders, und es wird den Wählern sogar noch zugemutet, sich bei den Abgeordneten zu bedanken, die ihr Vertrauen so schmählich getäuscht haben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. Juli.) Der Reichstag setzte am Mittwoch die Beratung der Erbschaftsteuer fort. Wie schon die Besprechungen sind, befaßt sich die Haltung der Mehrheitsparteien selbst der beste Beweis. Die Wählerminderheiten sind, wie auch die Polen und die Reichspartei gegen sie stimmte, und gegen den Kohlenausfuhrall erklärten sich selbst konservative und Zentrum. Zur Rechtfertigung der Gesetzesmache der Finanzkommission hob Freiherr v. Moltke hervor, daß man in der Tat alles angenommen habe, was vorgeschlagen wurde. Für die freizügige Volkspartei legte Abg. Günther-Maxen die vielen Gründe dar, die gegen die Mehrbelastung des Müllererwerbes sprechen, während Abg. Gothein von der freizügigen Vereinigung den in der Tat höchst merkwürdigen Kommissionsbericht des Herrn Erzberger aufs Korn nahm. In ramentlicher Abstimmung wurde die Wählerminderheiten mit 188 gegen 170 Stimmen abgelehnt, der Kohlenausfuhrall fiel sogar einstimmig. Am Donnerstag wird die zweite Lesung der Reichsfinanzreform fortgesetzt.

— Der Senorenkonvent des Reichstages trat am Mittwoch während der Plenarsitzung zusammen, um sich über die Geschäftsfrage zu verständigen. Man will die zweite Lesung der Finanzreform am Donnerstag auf jeden Fall beenden. Am Freitag sollen dann kleine Vorlagen erledigt werden: das Abkommen mit Dänemark, der Handelsvertrag mit Venezuela, das Gefangenengesetz, der Kommissionsbeschluss über die Genährdung von Vespillungen. Die Beschlüsse vorläge, deren Beratung die Budgetkommission in ihrer Abend Sitzung am Donnerstag möglichst erledigen wird, kommt am Samstag zur zweiten Beratung im Plenum, falls der Kommissionsbericht am Freitag zur Verteilung kommt. Am Montag beginnt dann die dritte Lesung der Finanzreform, an die sich die dritte Lesung des Besoldungsgesetzes anschließt. Man hofft am Mittwoch fertig zu sein. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß mit Rücksicht auf die noch unentbehrlichen Vorlagen, Generaldevisen, Arbeitsamtergesetz etc. der Reichstag nicht geschlossen, sondern nur vertagt wird. Bekanntlich liegt aber die Entscheidung darüber in den Händen der verbündeten Regierungen.

— Der deutsch-venezolanische Handelsvertrag ist dem Reichstage jetzt angegangen. Er enthält, wie wir schon mitteilten, lediglich die Handelsvertragsklausel. Lediglich die Handelsvertragsklausel am 1. September d. J. soll der Austausch der Ratifikationsurkunden erfolgen.

Die Geltungsdauer des Vertrages ist auf zehn Jahre festgesetzt. Nach Ablauf dieser Zeit kann er von Jahr zu Jahr verlängert werden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 8. Juli. Als ordentlicher Professor der Zoologie wurde der bisherige ordentliche Professor der Technischen Hochschule zu Stuttgart Dr. Valentin Haeder nach Halle berufen. — Das hiesige Statistische Amt berichtet: Der Stand der Bevölkerung betrug nach der Fortschreibung Ende Mai 177 382 Personen. 407 Kinder wurden lebend geboren, 20 tot geboren. Von den 291 Gestorbenen waren 50 Drückstrome. 67 Kinder starben im 1. Lebensjahr. Die Zahl der Zugewandten belief sich auf 2665, die der Fortziehenden auf 2441, so daß ein kleiner Gewinn zu verzeichnen war. Der Fremdenverkehr in den Gast- und Logierhäusern war reger. Er erreichte die Höhe von fast 10 000 Personen (genau 9430). — Was die Bautätigkeit betrifft, so wurden insgesamt 6 Gebäude neu errichtet, darunter 3 Wohngebäude. Durch die Neubauten hat sich die Zahl der Wohnungen um 26 vermehrt. Durch Abbruch sind 15 Wohnungen fortgefallen. Zur Zwangsversteigerung kamen 4 Wohnhäuser im Werte von 188 010 Mark. Im ganzen wechselten 65 bebauete und 10 unbebaute Grundstücke ihren Besitzer. Aus der Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise der Stadt ist zu erwähnen, daß die Zahl der Arbeitssuchenden in der Metallindustrie sich auf 1332 Personen belief. Belegt wurden 477 Stellen. Im Baugewerbe suchten 774 Personen Arbeit. Diefen standen 330 offene Stellen gegenüber; von ihnen wurden 310 befehrt.

† Naumburg, 8. Juli. Aus Anlaß der Rückverlegung des 4. Jägerbataillons nach Naumburg übergab der Kaufmann Paul Grimm, Inhaber des bekannten Berliner Zigarrenhauses, den Provinzialvereinen der Jäger und Schützen 2 000 Schützenprämien.

† Halberstadt, 8. Juli. Im Verlaufe eines Streites hat der Arbeiter Sawall hier den Arbeiter Trchan erstochen. S., der ein ganz guter Mensch sein soll, während sein Opfer ein Kaufmann war, will in Notwehr zum Messer gegriffen haben. Der Gestochene wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er infolge des starken Blutverlustes bald nach seiner Einlieferung gestorben ist. — Im hiesigen Krankenhaus ist ein Kellner an der Genickstarre gestorben. Vorsichtsmaßregeln gegen eine weitere Verbreitung der gefährlichen Krankheit sind getroffen.

† Thale i. H., 8. Juli. Kopfbedeckungen aus Aluminium verfertigt jetzt die Aluminiumfabrik des Eisenhüttenwerkes. Die Mützen, die mit Schirm aus einem Stück gefertigt sind, sehen sehr fleidam aus, sind leicht, bleiben immer sauber und verlieren niemals ihre Form.

† Annaburg, 7. Juli. Über den Jagdunfall bei Gröbbern, wobei der Amtsgerichtsrat Baerecke aus Gräfenhainichen von einem Rechtsanwalt B. aus Schönebeck auf der Jagd erschossen wurde, wird ergänzend mitgeteilt, daß der Rechtsanwalt W. sein Gewehr entladen wollte, wobei plötzlich ein Schuß losging. Das Geschloß drang dem Amtsgerichtsrat in den Leib und führte nach kurzer Zeit den Tod des Bedauernswerten herbei. Rechtsanwalt W. und der so unglücklich um Leben Gefommene waren, wie weiter verlautet, gute Freunde. Amtsgerichtsrat Baerecke starb an innerer Verletzung.

† Friedriehroda, 8. Juli. Als die Tochter eines hiesigen Stadtratsmitgliedes auf dem Anstande mit einem Lechlin Raubzeug schießen wollte, ging plötzlich der Schuß los, und das Geschloß drang der Bedauernswerten in den Fuß. Die Gefahr besteht, daß die junge Dame einen dauernden Nachteil von dem Unfall erleidet.

† Schmalkalden, 8. Juli. Einem Pferde des Daunerterschnagel hier wurde die Zunge in einer Länge von 16 Ztm. herausgerissen. Der Tat verdächtig ist der Kaufherr. Das Pferd ließ sich nicht auf anschieren, beim Überwerfen des Kammes bäumte es sich jedesmal. Um dies zu verhindern, hat der Kaufherr, wie man annimmt, dem Tiere die Zunge an der Krippe festgebunden. Als es auffranz, riß es sich die Zunge fast ganz heraus. Die Untersuchung wird den Tatbestand genauer feststellen. Der Kaufherr ist schon wegen Tierquälerei bestraft und als roher Mensch bekannt. Einen halben Tag hindurch hat er mit dem verwundeten Tiere 3 bis 4 Steinwürfen ausgeführt.

† Ilmenau, 8. Juli. In Seyda fiel das 1 1/2-jährige Kind eines dortigen Einwohners in die Tauchgrube. Als die Eltern das Kind nach langem Suchen fanden, war es bereits erstickt.

† Koburg, 8. Juli. Viele Landwirte des Herzogtums schlossen sich zwecks Vertretung agrarischer Interessen zu einer Vereinigung zusammen.
† Leipzig, 8. Juli. Zu dem gestern gemeldeten Doppelfeldmord im Zuge wird ergänzend mitgeteilt, daß es sich um das Gutsbesitzerpaar Kluge aus einem Orte bei Würzen handelt. Die Ursache des Selbstmordes sind Geldsorgen, mit denen K. zu kämpfen hatte.

† Gera, 7. Juli. Zu dem bereits gemeldeten schrecklichen Verbrechen, das der 60 Jahre alte Weber Ernst Göttnier hier in seiner Wohnung an seiner noch nicht 3-jährigen Enkeltochter begangen hat, ist noch folgendes nachzutragen: Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß Göttnier das Kind mit einer Schürze aufgebängt und erdrosselt hat, nachdem es von ihm in nicht unbeträchtlicher Weise mißhandelt worden war. Der Verdächtige sucht zu entgehen. Seine Schuld ist jedoch ganz klar. Die ärztlichen Sachverständigen neigten der Ansicht zu, daß das Kind mehrheitlich mehrfach mißbraucht wurde. Der Bevölkerung hat sich eine große Erregung bemächtigt. Die Gelehrten des Wärfelings befinden sich zurzeit in einem Erholungssteln.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. Juli 1909

**** Ferienbeschäftigung.** Die Kinder in den Ferien immer entsprechend zu beschäftigen, ist keine so ganz leichte Aufgabe, und manche Mütter fragen sich schon kurz nach ihrem Beginn in stiller Verzweiflung: „Wie lange ich es nur an, die wilde Bande im Zaum zu halten?“ — eine Frage, die übrigens leichter gestellt, als beantwortet ist. Das Bewußtsein der schulischen Lage erzeugt in unserem jungen Nachwuchs zumeist einen grenzenlosen Übermut, der sich in den tollsten Streichen Luft zu machen sucht. Da heißt es denn, durch geeignete Beschäftigungsmittel beiseite der Sorge tragen, daß dieses „über den Strang schlagen“ bei der kleinen Sippchaft nicht allzu sehr ausartet. Sie bei schönem Wetter einfach hinauszuführen in den Wald, auf die Berge oder an den Strand hat seine Gefahren, namentlich, wenn es sich um kleine Kinder handelt, es müssen daher schon solche Beschäftigungen bzw. Beschäftigungen gewählt werden, bei denen die wilden „Sommerfrüchtlinge“ möglichst im Bereiche der mütterlichen Aufsicht bleiben, wenigstens es natürlich nicht unbedingt erforderlich ist, daß die Mutter bei allen Spielen usw. beaufsichtigend und beratend dabei sitzt, was der kindlichen Luft, die sich nun einmal nicht ohne Tauchzün und Springen zu äußern pflegt, entschiedenen Eintrag tun würde. So lange die Sonne scheint, der Himmel blau und die Kinder sich draußen im Freien umher-tummeln können, fehlt es ihnen nicht so leicht an Beschäftigung, wehe aber, wenn ein Regentag den Aufenthalt außerhalb der vier Wände verbietet. Dann ist „Holland in Not“, dann wird das „Unzulängliche“ der engen kleinen Sommerwohnung, „Geignis“. Die Kinder können sich nicht austoben, werden aus Langeweile unartig oder treiben Unfug ärgerlicher Sorte. Eine kluge Mutter wird daher für solche Fälle immer ein paar Spiele oder Bücher bei der Hand haben.

**** Kinderprivileg und Wahlrecht.** In der Presse ist wiederholt der Umahme Ausdruck gegeben worden, die durch das Gesetz vom 26. Juni erfolgte Ausdehnung des sogenannten Kinderprivilegs habe für die beteiligten Steuerpflichtigen eine Verklärung des politischen Wahlrechts zur Folge; denn die auf Grund der §§ 19 und 20 des Einkommensteuergesetzes einer großen Zahl von Steuerpflichtigen gemäßen Steuerermäßigungen seien auf die Anstellung der Wählerlisten von nicht unbedeutender Einwirkung. Diese Umahme ist der missverlehen „Berl. Kor.“ zufolge nicht zutreffend. Es ist dabei übersehen worden, daß durch das Gesetz vom 26. u. M. in das Einkommensteuergesetz ein neuer Paragraph 20a eingefügt worden ist, nach dem die in der §§ 19 und 20 des Einkommensteuergesetzes gemäßen Ermäßigungen bei der Berechnung der zu entrichtenden Steuerbeträge für Wahlzwecke außer Betracht zu bleiben haben.

**** Außerkerkungsung von 50 Pfennig-Stücken.** Der Bundesrat hat, wie bekannt, die Außerkerkungsung der 50-Pfennig-Stücke der älteren Geringerform mit der Wertangabe „50 Pfennig“ zum 1. Oktober 1908 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 30. September 1910 beschlossen.

**** Frachtpreisermäßigungen.** Nach den bestehenden Transportbestimmungen gehen die mit der Bahn zum Versand kommenden kirchlichen und Vereinsobjekten insofern Ermäßigung, als die Beförderung als Eilgut zur Frachttourge geschieht, sofern die Sendung mit einem genehmigten Frachtdreie zur Aufgabe gelangt.

**** Für die Führer der Bünde es Interesse haben,** ein 90 Gramm schweres Hühnerlei in Augenschein zu nehmen, das von einem Landhuhn des Herrn Kaufmann G r u n o hier als das vierde von gleicher Größe in diesen Tagen gelegt worden ist. Das Objekt liegt in unserer Redaktion zur Ansicht aus.

**** Von einem Schwindler wurde am Mittwoch der Produktenhändler B. von hier beklagt und zwar in Form eines Telegramms.** In diesem wurde er aufgefordert, doch sofort telegraphisch 40 Mk. postlagernd Berlin B 3 abzugeben. Eine Angabe, zu welchem Zwecke der Geldbetrag benötigt werde, und die vor allen Dingen nötige Unterfertigung fehlte. Nur zwei Buchstaben waren angegeben. Da B. in Berlin keine Verwandten hat, so unterließ er selbstverständlich die Absendung des Betrages und übergab das Telegramm der Polizei. Dieser wird es hoffentlich ge-

lingen, den Auftraggeber zu ermitteln und den Schwindler klarzustellen.

**** (Livoli-Theater.)** Anna Nolewska-Gastspiel. Ein Kunstereignis allerersten Ranges bereitet die Theater-Direktion für Dienstag den 13. Juli vor. An diesem Tage wird die berühmte Leipziger Tragödin Anna Nolewska hier ein Gastspiel absolvieren und zwar in dem feinen Lustspiel „Die Zwillingsschwester“ von Julda. Vor 3 Jahren spielte die Künstlerin in Merseburg die Titelrolle in Sardour's gewaltigem Drama „Fedora“. Die Theaterbesucher werden sich gewiß noch dieses hervorragenden Kunstgenusses erinnern. Seit Charlotte Wolters' Tode ist Anna Nolewska die bedeutendste Vertreterin ihres Faches, welche die deutsche Bühne besitzt. Auch in dem feineren Lustspiel leitet die Künstlerin Großes; die Rolle der Guditta in Julda's „Zwillingsschwester“ gibt ihr Gelegenheit, ihre vornehme Kunst nach allen Seiten hin zu entfalten. Den guten Beziehungen der Direktion Matus ist es lebhaft zu danken, daß das Livoli-Theater seit einigen Jahren einen guten Namen besitzt und selbst die ersten Präsesentanten der Bühne leisten gern einer Gastspiel-Einladung hieher Folge. Alle hiesigen Freunde der dramatischen Kunst werden gebeten, dieses Kunst-Ereignis selbst zu würdigen und am Dienstag im Theater zu erscheinen. Der Vorverkauf beginnt morgen, Freitag, den 9. Juli.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

† Körbisdorf, 8. Juli. Dem Grubenaufseher Waltherr, der 42 Jahre in der der Zunderfabrik Körbisdorf gehörigen Braunkohlengrube tätig ist, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Die Feier fand auf dem Werke statt.

† G. S p e r g a u, 6. Juli. Unter Leitung der beiden Lehrer und Begleitung nicht weniger Ermöglichter machten die hiesigen Schulkinder gestern einen Ausflug nach Halle. Um 7½ Uhr fuhr ein großer Zug des sächsischen Dampfer und langte nach dreißigminütiger sehr gemessener Fahrt an den grünen Ufern der Saale in Halle an. Das Ziel des Ausfluges war der Zoologische Garten, dessen Bewohner mit größtem Interesse in Augenschein genommen wurden. Die wieder zu Wasser bewerkstelligte Heimfahrt dauerte mehr als doppelt so lang, da nicht nur fünf Schichten zu überwinden waren, sondern vor allem zwischen Merseburg und Zittendorf die Strömung sich als sehr stark erwies. Kein Unfall hatte sich ereignet, wenn auch ein Kind in's zum Glück nicht tiefe Wasser fiel, aus dem es durch einen der Herren Lehrer herausgezogen wurde. Die schöne Spazierfahrt wird aber sicherlich noch lange im Gedächtnis aller Teilnehmer zurückbleiben, trotzdem mehrere Regenschauer das Vergnügen beeinträchtigten. Diesem merkt ein den Kindern sehr willkommenes Fest des Kinderfestes, das in seiner bisherigen 10-jährigen Geschichte die Form überlebt hat. Von diesem Ausflug haben die Kinder einen Gewinn, von dem Kinderfest nur geringen oder gar keinen.

† F ä h r e n d o r f, 7. Juni. Zur Beschäftigung des so amnig auf Vergehöhe gelegenen Zoologischen Gartens in Halle saß heute die hiesige Schule mit dem Dampfer des Herrn Wiestel. Fast alle Kinder nahmen daran teil, und viele Eltern hatten sich ihnen angeschlossen. Die Führung ruhte in den Händen des Herrn Lehrers H e s l e r. Weider war das Wetter trüb, wenn auch warm, und hin und wieder gab es sogar einen kleinen Spritzer. Doch beeinträchtigte das keineswegs die fröhliche Stimmung der Kinder, denen ein sehr feiner, zum Teil noch nie gewohntes Vergnügen war, über dessen Länge sie sich daher auch nicht beklagten. Die Anspannung der Kinder und ihr Interesse für die sie umgebende Natur hat durch diesen Ausflug sicherlich gewonnen.

† G r o ß c o r b e t h a, 6. Juli. Lehrer und Kantor Wietling aus Gosef übernahm am 1. Oktober die hiesige erste Lehrstelle.

† G r o ß - C o r b e t h a, 7. Juli. Ein seltenes Fest feiert am nächsten Sonntag der hiesige Männer-Gesangsverein, nämlich das seines 75-jährigen Bestehens. Der Verein wurde im Jahre 1834 von Gottfried Hellriegel, dem Großvater des jetzigen Dirigenten, ins Leben gerufen. In dessen Wohnung fanden auch lange Zeit die Übungen des Vereins statt. Als mit der Zeit der Raum zu klein wurde, wurde ein Mitglied, August Ritter, ein größeres Zimmer zur Verfügung, in dem viele Jahre hindurch die Übungen abgehalten wurden, bis man später die Schanewirtschaft zum Vereinslokal machte. Als der Dirigent alt und müde wurde, übernahm im Jahre 1866 sein Sohn, August Hellriegel, den Verein, unter dessen Leitung er sich fröhlich weiter entwickelte. Im besten Mannesalter raste ein plötzlicher Tod den beliebten Dirigenten im Jahre 1884 dahin. Darauf übernahm der damalige Pastor Rode die Leitung des Vereins. Unter ihm feierte der Verein das schon vorher vorbereitete 50-jährige Stiftungsfest in würdiger Weise. Bei diesem Feste übernahm der jetzige Dirigent den Verein, um ihn bis heute zu leiten. In der langen Zeit seines Bestehens hat der Verein nach Kräften zur Verschönerung kirchlicher und patriotischer Feste beigetragen und bei zahlreichen Konzerten gezeigt, wie ernst Dirigent und Sänger ihre Aufgabe aufgefaßt und erfüllt haben. Wir wollen wünschen, daß der Verein auch weiter in diesem Sinne wirken möge, damit er in 25 Jahren das 100-jährige Bestehen feiern kann.

† A m m e n d o r f, 7. Juli. Die letzte Sitzung der Gemeindevertretung fand im Gaudischschen Lokale statt. Es wurde beschloffen, den sogenannten Dschenader im ganzen wieder zu verpachten. Von

einem Plane, diesen Acker für die Anlage von Schrebergärten zu verpachten, wurde abgesehen. Zu solchen Zwecken soll später ein anderes Stück Gemeineland Verwendung finden. — Wegen Errichtung eines entsprechenden Bauplatzes zur Errichtung eines neuen Feuerwehrr-Geräthhauses soll Ortsbesichtigung erfolgen. Falls es genügt, soll der Platz, auf dem sich der Feuerwehrr-Steigerum befindet, dazu in Aussicht genommen werden. Zur Neueinrichtung der Feuerwehrr-Alarmierungseinrichtung erforderlichen Mittel wurden bewilligt. Jede Feuermeldestelle wird mit Rasten mit einschlagbarer Glascheibe und Alarmglocke versehen werden. Die Beschaffung von zwei Minimax Feuerlöschern, von denen ein Stück der freiwilligen Feuerwehr überwiesen und das andere im Hausfuß des Schulgebäudes untergebracht werden soll, wurde ebenfalls beschloffen. — Ein Gemeindevorstand hat sich entschlossen, die Gesundheitskommission für erstattet werden, die weiteren Verhandlungen wegen Festsetzung der Entschädigung, Abschluß eines Vertrages, Festsetzung einer Geschäfts-anweisung usw. einzuleiten, damit der Beschluß verwirklicht werden kann. — Zur Einrichtung des Wochenmarktes wurde der Schillerplatz bestimmt. Von Anfang August an soll wöchentlich Mittwochs und Sonnabends von morgens 6 Uhr ab Bodenmarkt stattfinden. Bis 1 Uhr mittags muß der Platz wieder geräumt sein. Das Marktandgebäude ist niedrig bemessen. Hoffentlich wird die Einrichtung lebensfähig, seitens der Geschäftsleute gut beschickt und seitens der Einwohner fleißig benutzt werden.

† S c h a f f a t, 7. Juli. Am Montag fand der Sommermarkt statt, der mit zahlreichen Wuden besetzt und gut besucht war. Der erzielte Umsatz ist befriedigend gewesen. Gegen 10 Uhr abends geriet durch Explosion einer Lampe die Bude eines Fischhändlers aus Halle in Brand. Die Bude wurde vernichtet; größerer Schaden ist vermieden.

† M e r s e b u r g, 8. Juli. Die Stelle des Oberfeuerschreibers in der Braunkohlengrube Pauline ist dem Oberfeuerschreiber, bisher in Kößbach, übertragen worden. Der bisherige Inhaber, Herr Salzmänn, ist in den Ruhestand getreten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 8. Juli 1859, starb König Oscar I. von Schweden nach 15-jähriger Regierung. Er war der Sohn des Generals Bernadotte, der als französischer Offizier zum schwedischen König gewählt worden war. Ein hochgebildeter, auch als Komponist bekannt geordneter Mann, genügte er liberalen Anschauungen, konnte jedoch seine Beherrschung der schwedischen Sprache nicht erlangen. Erprobte er sich die Liebe des Volkes im höchsten Grade. Als Schriftsteller hat er sich durch Abhandlungen über Volkserziehung und über Strafbefahren und Gefängniswesen bekannt gemacht. Er gehörte zu benjehigen Fürsten, deren Fähigkeiten und gute Absichten durch die Macht der Verhältnisse nicht zur rechten Geltung kommen konnten.

Wetterwarte.

Am 9. Juli: Zeitweises heiteres, nachts wolkenlos, ziemlich kühles Wetter, bisweilen Regen. — Am 10. Juli: Abwechselnd heiteres und wolkenlos, früh kühles, am Tage ein wenig wärmeres Wetter mit vereinzelten Regenschauern.

Versicherungswesen.

** Der Verband und die Vereinigung öffentlicher Feuerversicherungen. Anstalten in Deutschland haben vor wenigen Tagen ihre diesjährige General- und Hauptversammlung in Konitz am 2. und 3. Tage eröffnet und denen am 1. und 2. Tage voran-gegangenen, beteiligten sich außer den Vertretern der verbundenen Anstalten auch Vertreter der preussischen und bairischen Zentralverbände und der öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten in der Schweiz und in Rußland. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandes und nach Erstattung des Berichts über die Ausführung der Beschloffe der letzten Hauptversammlung wurde ein Vortrag über die neueren Verordnungen auf dem Gebiete der Feuerversicherung in Deutschland erstattet. Dieser ganz besonderen Erwähnung wurde hierbei der in Preußen eingetretene Änderung des Stempelsteuergesetzes von 1895 und des von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Reichsversicherungsstempels getan. Auch auf die immer mehr zunehmende Selbstversicherung häuslicher Rassen durch die Stadtverwaltungen und auf die in den letzten Jahren wieder häufiger hervorgetretene Bewegung, das Versicherungswesen zu verstaatlichen, wurde dabei hingewiesen. Nachdem wurde über die Gesetzgebung über die öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland verhandelt. Bei diesem Gegenstand befristete der anwesende Vertreter der preussischen Regierung, daß die Vorarbeiten zu einer einheitlichen Gesetzgebung über die öffentlichen Feuerversicherungen in vollen Gange seien und also auch in dem größten Bundesstaat eine baldige Neuordnung der Reichsverhältnisse bei den genannten Anstalten zu erwarten ist. Ein weiterer Bericht betraf die Versicherung gegen Erdbebenrisiken und andere unheimbare Gefahren. Die von dem Referenten der Vermittlung vorgelegten eingehenden Versicherungsbedingungen, durch welche den öffentlichen Versicherungen ein bestimmtes Ausmaß nach jeder Richtung hin Rechnung getragen werden soll, wurden der Gesetzeskommission des Verbandes überwiesen. Nach Erstattung eines Berichts über die Versicherung gegen die Kosten der Aufräumung bei Brandschäden stimmte die Verammlung dem Berichterstatter bei, daß die besondere Versicherung gegen die Kosten der Aufräumung der Brandschäden sich in der eingehenden Weise bemerkt habe und auch für die Zukunft zu empfehlen sei. Besonders eingehend wurde über die Versicherung gegen großer landwirtschaftlicher Risiken, insbesondere großer Segmenen und Ställe, sowie über die Statistik der Feuerversicherung verhandelt. Beide Angelegenheiten wurden

zur weiteren Förderung der technischen Kommission des Verbandes überließen. Die Behandlung der germanen Bogatellischen... (Text continues with details of the commission's work on the Germanic Bogatellischen, mentioning reports and the role of the Germanic Bogatellische Commission).

Verainswesen.

Der Eisenacher Arbeiterverbandstag hat, wie schon gemeldet, die Mitgliebschaft von Angehörigen der freien Gewerkschaften abgelehnt. Der angenommene Antrag des Bundesvorstandes lautete:

Der Vertretertag des Berufsverbundes hat 1907 folgende Resolution angenommen und sie 1908 als seine einmütige Meinung wiederholt und bekräftigt: Die Arbeiterverbände und Berufsvereine haben, soweit nicht Verschiedenheit der Berufsart in den einzelnen Bundesstaaten besteht, nachstehende Grundsätze zur Durchführung zu bringen:

- 1. In den Verbands- und Vereinsversammlungen sind die Kameraden über die Sozialdemokratie aufzuklären und bei geeigneter Gelegenheit an die Veräußerung ihrer Pflicht zur Verwirklichung der Sozialdemokratie zu erinnern.
- 2. Mitglieder der Arbeitervereine können nicht gleichzeitig freien Gewerkschaften angehören, so lange diese sozialdemokratische Organisationen sind oder die sozialdemokratische Partei direkt unterstützen.
- 3. Die beruflichen Interessen der Arbeiterkameraden sind außerhalb der Verbands- und Vereinsaktivität durch geeignete Kameraden tunlichst zu sichern, insbesondere durch Vereine, die Arbeitervereine oder Arbeitervereine oder in anderer Hinsicht dem gewerblichen und industriellen Leben nützlich sind.

Der Abgeordnetentag wolle diese Punkte als verbindlich für die zum Deutschen Arbeiterbund und preussischen Landarbeiterverband gehörenden Mitglieder ansehen und gleichzeitig ein etwaiges Zurückweichen gegen sie als unvereinbar mit der Zugehörigkeit zum Bunde erklären.

Gerichtsverhandlungen.

Der Prozeß gegen den Fürsten Gulenburg wurde, wie wir bereits in der gestrigen Nummer des Correspondenten telegraphisch meldeten, Mittwoch mittags gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Sachverständigen hatten während einer Pause im Saale den Angeklagten unterzucht und festgestellt, daß dieser einen sehr schweren Verstoß begangen sei. Auch der Präsident des Schwurgerichts, die Vertreter der Staatsanwaltschaft sowie die Geschworenen hatten sich persönlich von der Schwere des Falles überzeugt. Die Sachverständigen vereinbarten schließlich die Verhandlung und Verurteilung des Angeklagten, worauf der Verhandlungsbefehl erfolgte. Nach der Vertagung der Verhandlung wurde Fürst zu Gulenburg in einer Krankenabte nach dem auf dem Hofe stehenden Automobil getragen. Er soll zunächst nach seiner Berliner Wohnung und dann nach Liebenberg übergeführt werden.

Vermischtes.

(Die Schenkung der Reichskrone für das Reformationsdenkmal.) In Genf fand am Dienstag frühzeitig ein Wetterfall. Vorher wurde in der Schweiz ein Gewitter abgeblasen. Gravelle D. Hoigt, der Präsident des preussischen Oberkirchenrats, verlas ein Sympathietelegramm des Deutschen Kaisers, worin es heißt, der Kaiser schätze sich glücklich, daß unter den Statuen des Reformationsdenkmals diejenigen von dreien seiner Vorgänger in die Reihen des Reiches eingereiht werden. Wilhelm von Oranien und des kaiserlichen Reichshofes Wilhelm von Brandenburg. In einem Dampfergramm wurde dem Kaiser als einer der festesten Stützen des reformierten Glaubens gebührend.

(Zum Zeichenfund bei Eisen.) Die neuesten Ermittlungen bezüglich des Zeichenfundes lassen die Annahme eines Mordes als haltlos erscheinen. Man glaubt vielmehr, daß die Frau in einem Anfall von Weisheit sich selbst mit Petroleum übergeben hat und angezündet.

(Deutsches Bundesfähnlein in Hamburg.) Beim internationalen Matsch des Deutschen Bundesfähnleins wurde am Dienstag auf 800 Meter stehend geschossen. Jeder Schütze mußte 40 Schüsse abgeben. In 10 Min. den besten Schuß darstellte, kann also jeder Schütze 400 Min. reichliche Schüsse abgeben. Der russische Schütze Schmalberg schloß 338 Ringen, ein französischer Schütze 328.

(Ein graufier Kindesmord.) wurde in Kitzingen im Oberbayern verübt. Dort hatte eine Dienstmagd ihr heimlich geborenes Kind mit einem Taschenmesser zerstückelt und die Reste in die Müllgrube geworfen. Im Verhör hat sie zurecht angegeben, sie habe sechs zerstückelte in den Schmelzen zum Freisen verwendet.

(Verzeihung einer Mutter.) Landsberg (Waltb.), 7. Juli. Ein aufreger Vorfall hat das Dorf Wargede in der Nemat in Aufregung. Eine Frau aus Berlin nahm ihre von Berliner Waisenhaus dort in Pflege gegebene Kinder, ein 8jähriges Mädchen und einen 11jährigen Knaben mit in den Ort und versetzte sie einem Vater zu töten. Es kam zu einem furchtbaren Kampf der Kinder mit der rasenden Mutter. Der Knabe floh, das Mädchen erhielt eine Schnittwunde vom Hals bis Brust. Die Tat wurde im Trennungsjahr erg. verübt. Die Täterin kam in Haft.

(Zwei Arbeiter ertranken.) Auf dem Biegel in Kienberg ertrank heute Abend ein Boot mit drei Personen, ein etwa dreißigjähriger Arbeiter und ein neunzehnjähriger Faktor ertranken. Der achtjährige Sohn des ersteren wurde gerettet.

(Hinrichtung.) Der Götener und Heilsheimer Johann Nörig, der wegen Ermordung der Lehrerswitwe Demise zum Tode verurteilt worden ist, ist, im Wittigung früh in Kienberg in Kienberg hingerichtet.

(Erbeben in Sachsischen.) Dienstag abend ereignete sich in Galon (Sachsischen) ein zwei Sekunden andauerndes Erbeben, das bei der Bevölkerung große Bestürzung hervorrief, aber keinen Schaden anrichtete. — Aus Constantine (Algerien) wird gemeldet, daß Dienstag nacht in der Gegend von Min Willia sich mehrere starke Erbeben ereigneten, durch die in verschiedenen Eingeborenen eine Anzahl Befehlungen fast völlig zerstört, drei Eingeborene getötet und etwa zwanzig verwundet wurden.

(Uberschwemmungen) in Colorado, Ohio, Missouri und Mexiko haben einen Schaden von Hunderttausenden von Dollars verursacht. Drei Personen sind, wie berichtet wird, umgekommen. Rutenberg in Missouri und Hidalgo in Mexiko sind ertrunken. In Colorado sind 5000 U. Wassige werden die überschwemmten Gebiete zu erreichen suchen.

(Abzug in Südtirol.) Beim Erstklettern des Col Martell nächst Cortina stürzte der Tourist Peter Fabro in einen 200 Meter tiefen Abgrund. Er wurde als Leiche aufgefunden.

(Ein in W. L. L. (ab Nordsee) haben 27 Berliner katholische Pilger am Montag nachmittags um 4.50 Uhr vom Bahnhof Bahnhofs in Berlin aus angetreten. Vorher wohnten die Pilger in der St. Marienkapelle einer von Führer des Zuges, Pfarrer Scheidtmüller-Reinhold, gehaltenen Jubiläumsgedächtnisfeier. Für die Fahrt war ein Extrazug von 32 Wägen bestellt. In Westdeutschland fuhren sich die Züge, den auch 27 Gefährliche Pilger am Montag, die alle gehören, noch etwa 10 Pilger an. Der Aufenthalt in Lourdes selbst dauert fünf Tage, von 10 bis 14. Juli, die Rückfahrt nach Berlin erfolgt am 17. Juli. Die Zeit vor und nach dem Aufenthalt in Lourdes ist der Befähigung der In- und Auslandsstädte gewidmet, die auf der Fahrt passiert werden, verbunden mit Gottesdiensten in den Kirchen und Kapellen. Der Pilgerzug besteht aus 21 Wägen, die alle mit Wägen sind. Die ersten Wägen sind die ersten Wägen, die vorher eine bestimmte Gebühr zu entrichten, für welche die Bahnfahrt, die Unterkunft in den Hotels und die vollständige Verpflegung gewährt wird.

(Die Fährverbindung Sagan-Srelleborg.) die am 7. Juli eröffnet wurde, wird durch die vier Fährten „Deutschland“, „Kreuzen“, „Drottning Viktoria“ und „Koning Gustaf V.“ aufrecht erhalten werden. Die beiden deutschen Schiffe wurden vom Stettiner „Balkan“ gebaut. Von den beiden schwedischen Fährten wurde die „Drottning Viktoria“ in Walle on Zyne (England), der „Koning Gustaf V.“ in Gotteburg (Schweden) gebaut. Die Einrichtung der vier Fährten ist die gleiche. Sie haben 4200 Tonnen Wasserverdrängung, sind 112,5 Meter lang, 16,5 Meter breit und haben eine Leistung von 4,9 Motor-Pferden. Die Fährten der Welt und bieten insofern eine technische Neuerung, als die anzuwehenden Wägen nicht wie bisher auf dem Fahren in den Zimmern der gewaltigen Schiffskörper untergebracht werden. Hierdurch wird den Schiffen eine große Stabilität selbst bei hohem Segang gegeben. In Zimmern haben die Fährten je zwei Gleislagen von 80 Metern Länge, die mit einem nach zwei Wägen oder 18 Wägenwagen bequem aufnehmen. Jede Fährte besitzt zwei Expansionsmaschinen mit 5400 indischen Pferdekraften, die ihr 16,5 Knoten Geschwindigkeit geben werden. Außer der großen Halle zur Aufnahme der Eisenbahnwägen besitzen die Fährten einen Speisesaal mit 120 Plätzen, einen Damen Salon mit zweistöckiger Hofhändlerhofkasselerie, ein hübsches Rauchzimmer und die Fährtenzimmer und einen hübschen Salon erster und zweiter Klasse. (Zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Volksmenge kam es in der Freitagnacht in Köln. Als die Schugmannschaft einen Streit zwischen mehreren Kleinhändlern schlichtete, fiel die Volksmenge über die Beamten her. Diese mußten mit der blanten Waffe abwehren. Dabei wurde ein Person schwer verletzt. Aus der Volksmenge wurden zwei der blutigen Revolver beschlagnahmt, die nicht wenige herbei zu vernehmen. Erst als Verhaftung eintrat, gelang es der Polizei, die Rüstung zu verhaften.

(Ein blutiger Streit zwischen Eheleuten) spielte sich Sonntag abend 10 Uhr vor der Lutherkirche auf dem Dämmplatz in Berlin ab. Der Wortier Hanen geriet mit seiner Frau in einen Wortwechsel und verurteilte sie, ihm die Hand zu geben. Sie wollte dann einen Omnibus besetzen, wurde aber vom Wagen heruntergerollt und nach der Polizeiwache in der Kurfürstentrafik gebracht.

(Nach dem Genuß unreifer Stachelbeeren) ist in Weiden bei Berlin das jährliche Todtenjahr eines Zimmereisens gestorben. Das Kind hatte in Wittenberg der Eltern die Früchte gegessen und darauf Wasser getrunken. Es stellen sich Schmerzen ein, und obwohl ein Arzt herbeigeholt wurde, starb das Kind auf dem Transport nach dem Krankenhaus. — Unter Vergiftungserscheinungen sind in dem Dorfe Wöppow bei Weiden 3 Arbeiter erkrankt, die verdoresen Wasserkegel getrunken und gegessen hatten. Der von ihnen ist gestorben, während die beiden anderen auf dem Wege der Besserung befinden.

(Gestohlenes Schicksalsführerwerk.) Einen Schicksalswagen mit samt seinen Wächtern, einem sehr billigen Hunde, von der Straße weg zu stellen, hat am Sonntag morgen ein Dieb an der Zentralmärkte in Berlin fertiggebracht. Der Schicksalsführer, der in der Halle in der Dammstraße einen Stand hat, ließ seinen mit einem Hund bespannten Wagen, der für mehrere Hundert Mark Fleisch geladen hatte, draußen stehen, während er mit seinem Gefolge noch in der Zentralmärktehalle zu tun hatte. Nach einigen Minuten war das Gespann verschunden. Ein etwa 26 Jahre alter mittel-

großer Mann war mit ihm davon gefahren. Der Verhaftete legte auf die Wiedererlangung des Gespannes, von dem bisher ebenso wenig von dem Hunde aus nur eine Spur gefunden ist, eine hohe Belohnung aus.

(Schredenstat eines Familienalters.) Der 44jährige Schlosser Drtmann in Aachen verurteilte, seine 4 Kinder und seine Frau zu töten und ergriffte sich darauf selbst. Der Mann begab sich nachts, während die Kinder schliefen, in ihr Zimmer, bezog die Schränke mit Petroleum und ähndete sie an. Darauf ging er in das Erbschloß, wo seine Frau schlief, forderte sie auf, mit ihm gemeinsam zu sterben. Als die Frau sich weigerte, würgte er sie, bis sie bewusstlos war, befestigte dann eine Schlinge am Bettstößel und legte sie der Frau um den Hals, dann bezog er seine Frau und das Bett mit Petroleum. Während der Mann nach einem Erbschloß suchte, kam die Frau wieder zu sich; es gelang ihr, sich aus der Schlinge zu befreien und aus dem Fenster zu flüchten. Sie schleppte sich nach dem Kinderzimmer, wo die Kinder noch ruhig schliefen, während die brennenden Schränke schon starken Rauch entwickelten. Auf ihre Hilfe eilten Nachbarn herbei, denen es gelang, das Feuer zu löschen. Der Mann hatte sich in der Zwischzeit am Bettstößel erdängt.

(Mischehen zwischen Kaufleuten und der gelben Rasse verboten.) Die ersten Folgen der Wobdat im Gineisierlat New-York machen sich bereits in den einzelnen anderen Staaten bemerkbar. So wurde der Gouverneur Hadly von Jefferson City veranlaßt, eine Bill zu unterzeichnen, wodurch das Heiraten zwischen Kaufleuten und Gineisen oder Japanern oder anderen Völkern streng verboten wurde. Mischehen zwischen Weisen und Negern sind bekanntlich in vielen Staaten der Union bereits gesetzlich verboten.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 8. Juli. Wie in Marinetreisen verlaute, trifft der Zar zum Gegenbesuch unserer Kaiserin am 12. Juli abends oder am 13. Juli morgens in Kiel ein. Die Nordlandreise des deutschen Kaisers beginnt am 15. Juli.

Wien, 8. Juli. Aus Belgrad wird berichtet: Wie aus Bosnien gemeldet wird, hat eine österreichische Kommission, bestehend aus zwei Kreisvorstehern, drei Ingenieuren und drei Kavallerieoffizieren, begleitet von einer Eskadron Kavallerie und 50 Genarmen, die serbische Drina-Insel Saracavo besetzt und die serbischen Weiler vertrieben. Die serbische Regierung protestierte in Wien gegen diese Verletzung serbischer Territoriums.

Pera, 8. Juli. Generaloberst Freiherr v. d. Goltz wird am 12. d. M. vormittags von Konstanta hier eintreffen und beim Kommandanten des ersten Korps, Mahmut Warfar absteigen.

Athen, 8. Juli. Mit lebhafter Sorge beobachtet man hier das Spiel von Plakereien und Verfolgungen, denen die griechische Bevölkerung in vielen türkischen Städten ausgesetzt ist, die Verhaftungen, militärische Besetzungen, Hausdurchsuchungen usw. Dadurch ist insbesondere in Saloniki, Rodofo, Mytinea, Smyrna eine unvorhergesehenen beunruhigende Situation entstanden, obwohl alle Meldungen über eine plattformatische Situation falsch sind und die griechischen Notabeln sich im Gegenteil ernstlich bemühen, ihre Landesleute zu beschützen. Leider werden diese Bemühungen durch die unerträgliche Haltung der Türken durchkreuzt, und der öffentlichen Meinung in der Presse bemächtigt sich allmählich eine Erregung, der man in amtlichen Kreisen mit ernstlichen Vorwürfen gegenübersteht.

Tchcran, 8. Juli. Der englische und der russische Geschäftsträger haben gestern beschlossen, die Verbindung mit den militärischen Führern der Nationalisten abzubrechen. Wenn auch möglich ist, daß die Meldung, eine russische Abteilung habe Waku verlassen, um sich nach Teheran zu begeben, dem Vormarsch der Nationalisten Einhalt tut, so macht sich Blakoff doch jeden Augenblick auf einen Angriff gefaßt.

Berliner Getreide- und Produktenerker.

Berlin, 7. Juli.
Weizen tot. Inl. —, Mt., Juli 286,50—266,50 Mt. Sept. 228,50—229,00 Mt., Okt. 225,75—226,75 Mt.
Korn tot. Inl. —, Mt., April —, Mt., Mai —, Mt., Juli 194,25—192,00 Mt., Sept. 184,75—185,25 Mt., Okt. 184,50—185,00 Mt., Dez. —, Mt., Febr. —, Mt., März 191,00—189,00 Mt., da. mittel 204,00 bis 209,00 Mt., do. gering freier Wagen und ab Bahn 198,00 bis 203,00 Mt., do. russ. freier Wagen mittel 186,00—199,00 Mt., do. gering 180,00—185,00 Mt., April —, Mt., Mai —, Mt., Juni 184,25 Mt., Sept. 169,00 Mt., Okt. —, Mt., Febr. —, Mt., März —, Mt., April —, Mt., Mai —, Mt., Juni —, Mt., Juli —, Mt., August —, Mt., September 187,00—190,00 Mt., Waikarfrüher 168,00 Mt., April —, Mt., Mai —, Mt., Juni —, Mt., Juli —, Mt., August —, Mt., September 180,00—185,00 Mt., Dez. —, Mt., Febr. —, Mt., März 180,00—185,00 Mt., April —, Mt., Mai —, Mt., Juni 24,40 Mt. Bewaguet.
Rübsöl loco —, Mt., April —, Mt., Mai —, Mt., bis —, Mt., Okt. 55,10 Mt., Deq. 55,40 Mt., Febr. —, Mt., März 160,00—175,00 Mt., do. feiner feiner feiner Wagen und ab Bahn 176,00—186,00 Mt., do. russ. freier Wagen letzte 187,00—148,00 Mt., schwer 144,00 Mt., amerikon. —, Mt.
Erbsen Inl. u. russ. Futterm. mittel 198,00—207,00 Mt., do. bo. feint netto —217,00 Mt., do. feint Lauben —, Mt., do. Meine Rogg. —, Mt., do. Viktorija —, Mt.
Weizenklee grob netto erst. Sod ab Mühle 11,50 bis 12,50 Mt., do. feint netto erst. Sod ab Mühle 11,50 bis 12,50 Mt.
Roggenklee netto ab Mühle erst. Sod 12,80 bis 13,10 Mt.

Am November d. J. werden die zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung erforderlichen Wahlen vollzogen.

Die berücksichtigte Gemeindevorliste liegt im Kommunalbüro vom 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste bei uns angebracht werden.

Merseburg, den 6. Juli 1909.
Der Magistrat

Nach dem von den städtischen Behörden beschlossenen, von der Bürgerschaft genehmigten 2. Nachtrage zu dem Statut der hiesigen städtischen Sparkasse (§ 5) vom 29. Juni/22. Juli 1900 beginnt die Verzinsung der Einlagen bei derselben mit dem Tage nach der Einzahlung und endet mit dem Tage vor der Rückzahlung, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Merseburg, den 5. Juli 1909.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse

Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 12. Juli 1909,
abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Entlastung der Rechnung der Schulkasse für 1908.
2. Gasrohrlegung und Aufstellung einer Latrine in der Woltzstraße.
3. Anbringung einer Latrine in der Birtenstraße.
4. Unterbringung der Reparandenklassen im neuen Seminargebäude.
5. Nachzahlung des den Lehrern und Lehrerinnen an den Volksschulen, den gehobenen Schulen und der höheren Mädchenschule nach dem Gesetz vom 26. Mai 1908 stehenden Mindesteinkommens für die Rechnungsjahre 1908 und 1909.
6. Antrag des Lehrervereins auf Gewährung von Ortszulagen.
7. Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die städtischen Beamten- und Nachzahlung des Betrages der Erhöhung für die Rechnungsjahre 1908 und 1909.

Merseburg, den 5. Juli 1909.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Baege.

Kleine Wohnung, für einzelne Leute passend, sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Korridor und Zubehör ist zum 1. August oder später zu beziehen.
Unteraltendurg 4

Eine mittlere Wohnung

verleghalber zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 420 Mark.

Wohnung, 210 Mark, zum 1. Oktober an ruhige Familie zu vermieten.
Leibnizstraße 79.

I. Etage zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Preis 425 Mk.
Befestigung der Wohnung 11-12 Uhr vorm., 3-5 Uhr nachm.
Weichenstraße 20.

Gutenbergsstraße 6, part., ist eine größere Wohnung mit Badeeinrichtung, Gasleitung und Garten (5 Räume) 1. Oktober zu vermieten. Näheres
Entenplan 4.

Eine Wohnung, 6 Zimmer, Küche und Zubehör, Gas, Klosett mit Wasserpflanzung, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Annenstr. 1.

Wohnung für 285 Mk. sowie für 66 Mk. an einzelne Leute zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen.
Friedrichstraße 10.

Wohnung, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres
Neumarkt 24, 1. Etg.

Grosse Wohnung mit Garten, 6 heizbare Zimmer, 6 Kammern, Bodenräume und Zubehör, Badeeinrichtung, ganz neu, Küche mit Sparherd, Gasanlage, Wasserleitung etc. etc. ist auch geteilt zu vermieten und 1. Okt. er. zu beziehen. Befestigung erdeten Wochentags von 3 bis 5 Uhr.
G. Schönberger, Gottschardtstr. 27 I.

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 350 Mk. Zu erfragen
Schmalstr. 25.

Eine Wohnung von 3-4 Zimmern, im Preise bis 300 Mark, wird 1. August zu mieten gesucht. Offerten unter **W G** an die Exped. d. Bl.

Hausgrundstück, in der Meuschauerstraße gelegen, sehr rentabel, ist bei geringer Einzahlung preiswert zu verkaufen. Dasselbe ist sehr geeignet für Beamte oder Rentner. Näheres unter **M K 60** an die Exped. d. Bl.

Habe mich im Hause des Herrn Dr. Benner, Bahnhofstraße 6, als

praktischer Arzt

niedergelassen.
Sprechzeit: 8-10 und 1-2. Telefon Nr. 330.
Dr. Mummelthey.

Achtung!

Zigarren-Detail-Verkauf.

Um damit zu räumen, verkaufe ich in meinem Detail-Geschäft an der Geisel 3 heute und folgende Tage einen größeren Posten gute abgelagerte Zigarren

zu folgenden billigen Preisen
10 Stück zu 40, 45, 50 und 60 Pf.,
50 Stück zu Mk. 1,75, 2,00, 2,50 und 3,00,
100 Stück zu Mk. 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50 und 6,00
Chr. Bohm, an der Geisel 3.

Sie kamen und siegten!

Wecks
Apparate
das Beste
der
Gegenwart!

Hervorragende
Neuheiten.



Kocher auf Vorrat
mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur
Frischhaltung aller Nahrungsmittel!

Große Preis-
ermäßigung.
Kompletter
Apparat
bis zu 24 Gläser
fassend schon von

Mk. 10,55
an.

Verkaufsstelle bei Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 2

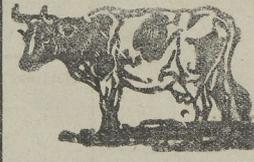
gegründet 1845
empfehlen in größter Auswahl am Platze sämtliche Neuheiten der Saison zu extra billigen Preisen:

echte import. Panamahüte, Palm- und Strohhüte

und sämtliche exotische Gesichte für Herren, Knaben und Kinder, Filzhüte, Cylinder capeau claque, Sommermützen, Florentenmägen,

Schlipse, Krawatten, Wäsche, Kostenträger, Handschuhe, Regenschirme, Spazierstöcke, Sommerschuhe und -Pantoffeln.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



prima Westphalisch-Rühe, als: hochtragende und neumilchende mit den Kälbern zu billigen Preisen.

L. Nürnberger.



In großer Auswahl sind beste bayrische Zugschiffe bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co.,
Weissenfelsstr. a. S. Telefon 57.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von E. Böhner, Merseburg.

Noch gut erhaltener, aber gebrauchter
Kochherd
zu kaufen gesucht

Vindenzstraße 19 II.

Erfurter Blumenkohl

große Sendung zu sehr billigen Preisen empfohlen

Frau Schubert,
an der Geisel 5.
Wartland: Grünemart, Ehlerss. Ede.

Neu! Neu!

Zepelin-Entschiff
mit Gondel und Dach Mk. 0,50,
mit kräftiger Feder Mk. 0,50,
daselbe größer Mk. 1,00.

Spielwarenhäuser
Wilhelm Köhler.

Soliden Familien

liefern
auch nach Merseburg

sämtl. Wägereiartikel, Gardinen, Kleiderstoffe, Juwelen, Blusen, Korsetts, Kinderkleider, Knabenanzüge etc. etc. in nur reeller Ware auch auf Teilzahlung

bei bequemer An- und Abzahlung.
Friedrich Gramann, Halle a. S.,
Barfüßerstraße 18,
Wäsefabrik und Versand-Geschäft.
Vertreter für Merseburg:
Albert Finger, Roßplatz 18,
Hermann Wehner, Dierdreierstr. 4.

Mein Geschäft wird Freitag von 3 bis 6 Uhr nachmittags

geschlossen.
Carl Bauch,
Markt 16.

Freiwillige Feuerwehr.

2. (Pionier-) Kompanie,
Montag den 12. d.
M. abends 8 1/2 Uhr

Übung.
Alle Mannschaften müssen zur Stelle sein. Das Kommando.

Genossenschaft

freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz.
Zusammenkunft

der aktiven Mitglieder Freitag den 9. d. M. abends 8 1/2 Uhr im "Zivoll".
Anmeldungen neuer Mitglieder werden daselbst entgegengenommen.

Ruinfberein zu Merseburg.

Die Sonderausstellung des Halle'schen Rünfbereins auf dem Pflug ist außer an den gewöhnlichen Tagen auch **Dienstags u. Donnerstags** vormittags von 11-1 Uhr und nachmittags von 1/2-5 Uhr geöffnet.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein

„Wilde Bande“.

Sonntag den 11. Juli 1909

Ausflug
nach **Wenschau**

(Kaffeehaus).
Dafelst

großes Preisschießen.
Der Vorstand.

